MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)

121 (6.5.1943)

urn:nbn:de:bsz:mh40-250714

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 6mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 1.70 Mk. zuzüglich 42 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N. Friedrichstr. 1, F. Hauptstr. 55, W. Oppenauer Str. 8, Sa. Freiburger Str. 1. Abbestellungen bis spätestens 25. für den folgenden Monat.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 14 Pfg., 69 mm breite Textmillimeterzeile 70 Pfg. Für Familienanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 14. Bei Amtsgericht, Vergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Donnerstag, 6. Mai 1943

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 240 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

154. Jahrgang — Nummer 121

Begreifen sie endlich?

„Krieg durch Bombardierung deutscher Städte nicht zu gewinnen"

Stockholm, 6. Mai. (Sonderd. d. NMZ.)

In maßgebenden Londoner Kreisen ist man mit dem bisherigen Ergebnis der Terrorangriffe auf deutsche und europäische Großstädte trotz aller optimistischen Presseveröffentlichungen nicht zufrieden. Der Londoner Rundfunksprecher McGeachy erklärte im Londoner Sender, die anglo-amerikanische Bombenoffensive gegen Deutschland und Europa könne den Krieg nicht gewinnen, wie manche Leute geglaubt hätten.

Ein anderer Rundfunksprecher, Thomas Cadett, warnte vor allen Wunschträumen und erklärte: „Ich möchte vor allem unterstreichen, daß die Deutschen sich über den Verteidigungsgeist ihres Volkes keinerlei Sorgen zu machen brauchen." Man dürfe keinesfalls so dumm sein, die Moral des deutschen Volkes zu unterschätzen.

Ein zynisches Eingeständnis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Tokio**, 6. Mai.

Der Oberbefehlshaber der britischen Bombereinheiten äußerte kürzlich, daß die britische Luftwaffe nicht nur militärische Objekte, wie Gewehrfabriken, Kasernen und Schiffe, sondern auch Wohnviertel bombardieren solle. Er begründete dies damit, daß die Luftwaffe ihre furchtbare Macht erst dann zur Geltung bringen könne, wenn sie viele Menschen töte.

In Japan wird dazu bemerkt, daß durch diese Aeußerung die grausame Haltung der Briten als Feinde der Menschheit genau erkannt und gebrandmarkt wird.

Das Geheimnis amerikanischer „Abschußzahlen"

EP. **Stockholm**, 6. Mai.

Mit den USA-Truppen ist die nordamerikanische Aufschneiderei nach Europa gekommen. Im „Daily Telegraph" steht darüber ein interessanter Artikel zu lesen. Bei den Yankees — so heißt es — gelte alles als abgeschossen, was von den Fliegern als abgeschossen gemeldet werde. Mit der Wirklichkeit aber habe das gar nichts zu tun. In jedem Bomber säßen etwa ein halbes Dutzend MG-Schützen. Wenn nun z. B. 12 Bomber zusammen flögen, deren Schützen im allgemeinen gleichzeitig feuerten, so seien die tatsächlich erzielten Erfolge einfach unkontrollierbar, denn jeder Schütze buche jeden Abschuß für sich, und es kämen dabei am Ende astronomische Ziffern heraus. Ganz abgesehen davon — so meint „Daily Telegraph" — verfügten die deutschen Flieger auf Grund ihrer großen Kriegserfahrung über eine Fülle von Tricks, wodurch sie den Gegner, vor allem den Neuling, immer wieder zu täuschen wüßten.

Dann bringt „Daily Telegraph" ein klassisches Beispiel für die große Fragwürdigkeit nordamerikanischen Siegesgeschreis. Am 9. Oktober v. J. hatten nordamerikanische Maschinen über Frankreich 102 deutsche Kampfflugzeuge als abgeschossen gemeldet, „während die sie begleitenden 406 britischen Spitfires und Hurricanes nur 5 Maschinen zu Boden brachten". Angesichts der maßlosen nordamerikanischen Aufschneiderei habe es die britische Luftwaffe damals abgelehnt, einen gemeinsamen Bericht herauszugeben, denn nach britischen Grundsätzen hätten die Yankees statt 102 höchstens 12 Maschinen als bezwungen melden dürfen.

Macht sich bereits der Benzinmangel bemerkbar?

EP. **Lissabon**, 6. Mai.

Die USA leiden an einer folgenschweren Benzinknappheit, die höchstwahrscheinlich zu Einschränkungen in der Luftoffensive führen müsse, stellte nach „Daily Expreß" der stellvertretende Kriegsminister Patterson vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung von Mißständen in der Rüstungswirtschaft fest.

Patterson sagte wörtlich: „Wegen der Knappheit an Hundert Octan-Treibstoff mußte die Ausbildung von Piloten bereits im März eingeschränkt werden. Eine Anzahl von Kampfflugzeugen mußte man aus gleichem Grunde außer Dienst stellen. Im April war die Benzinknappheit und dauer die Verzögerung in der Ausbildung von Piloten noch erheblicher. Im Mai werden täglich 44 000 Faß Fliegerbenzin allein in den USA fehlen. Seit langem sind alle verfügbaren Reserven aufgebraucht. Die Knappheit an Treibstoff zwingt uns, entweder weniger Piloten auszubilden oder die Ausbildungszeit herabzusetzen. Letzteres kommt aber nicht in Frage, so daß künftig weniger Flieger als vorgesehen ausgebildet werden. Die Annahme, daß gegenwärtig oder in naher Zukunft wesentlich mehr Octan-Benzin für eine große Luftoffensive vorhanden sei, muß als irrig bezeichnet werden".

Patterson brachte diese sensationellen Enthüllungen als Beweis für seine früher gegenüber Gummidirektor Jeffers geführte Beschwerde vor, wonach die Erzeugung des dringend notwendigen Fliegerbenzins zugunsten der Kunstgummiproduktion unberechtigt zurückgestellt wurde.

„Zur verbotenen Frucht"

Von unserem Pariser Mitarbeiter **Hubert Doerrschuck**

— **Paris**, 5. Mai.

Es sei von vornherein festgestellt, daß dies eine Geschichte ohne Moral ist. Und daß man den Chronisten nicht dafür verantwortlich machen möchte, sondern einzig die Zeitumstände einer Stadt, die zwischen den Lebensgewohnheiten von Gestern und den Gesetzen von Heute einen, wenn auch schmalen, Spielraum entdeckt hat, innerhalb dessen sich eine Minderheit der Unbekümmerten vergnüglich tummelt. Wohlbemerkt, eine Minderheit! Aber sie scheint so symptomatisch, daß sie den guten Willen, die Zeitprobleme zu bewältigen, an dem es die Stadt gewiß nicht hat fehlen lassen, nach außen hin überstrahlt.

Unsere Geschichte spielt in einem kleinen Bistro, irgendwo im 2. Arrondissement von Paris, an dessen Fenster groß das Schild hängt „Catégorie D", was besagt, daß man hier zum Höchstpreise von 30 Francs speisen kann. Daß man nachher mit einer Rechnung von 400 Francs aufzustehen pflegt, ist eine andere Sache. Das steht weder groß im Fenster, noch offiziell auf der Speisekarte, wohl aber ungeniert auf der geheimen „Addition", die versteckt unter dem Teller gereicht wird.

Man wird verstehen, wenn ich die gastliche Stätte „Zur verbotenen Frucht" nennen will. In Wirklichkeit heißt sie anders, und auch der Wirt nennt sich nicht Gabriel. Aber nennen wir ihn so. Denn er scheint wirklich ein Erzengel der guten Beziehungen zu sein. An fleischlosen Tagen gibt es dort prinzipiell Fleisch, an fischlosen, Fisch, an alkoholfreien Cognac. Kurz gesagt, an Tagen „ohne" gibt es alles. Und alles gibt es „ohne".

Man behauptet, Gabriel bediene nur seine besten Freunde so bevorzugt. Aber er muß viele „beste Freunde" haben, denn täglich ist sein Bistro von 11 bis 15 Uhr mittags, und von 18 bis 22 Uhr des Abends mit Menschen vollgepfropft wie eine Sardinenbüchse einstmals mit Sardinen. Und alle diese Menschen gehen hocherhobenen Hauptes auf der Straße an den Marktständen vorbei, wo die Hausfrauen Stunden um Stunden Schlange stehen für ein Pfund Kartoffeln, und machen sich bei Gabriel ohne Gewissensbisse über knusprige Pommes frites her. So ist es, der Mensch an sich ist gut, aber die Pommes frites sind schmackhaft...

Nun gibt es aber wieder andere, die berufsmäßig dieser bequemen Lebensanschauung nicht huldigen dürfen. Und so ist unser Gabriel eines schönen Tages eben doch verschwunden gewesen. Offiziell hieß es, er habe eine weitere Reise unternommen, „neue Beziehungen, na, Sie wissen schon". Aber das platinblonde Wesen an der Kasse, das überarbeitet schien über all dem Zusammenzählen der hohen Zahlen, hat dann doch den Mund nicht halten können. Gabriel saß hinter schwedischen Gardinen. Die Stimmung in der „Verbotenen Frucht" sank auf den Nullpunkt, und selbst die exotischsten Gerichte des Meisterkochs schienen nichts mehr retten zu können.

Aber eines Tages ist Gabriel wieder da. Etwas blaß noch, aber mit einem zuversichtlichen Lächeln über dem Gesicht. Er zuckt die Achseln. „Was wollen Sie, ein kleiner Berufsunfall, aber das wird jetzt alles anders werden!"

Und es wird anders!! Was Gabriel seinen „besten Freunden" früher geboten hat, mutet an wie ein kläglicher Ernährungsversuch gegen das, was sich jetzt vor den schmunzelnden Gästen auf ihren Tellern häuft. Die Augen gehen ihnen über. Auch über die Höhe der neuen Rechnungen! Und Gabriel macht gar kein Hehl daraus, daß er jetzt erst die richtigen, die ganz richtigen Beziehungen angeknüpft hat, eben, während der drei Monate seiner plötzlichen Abwesenheit. In erlesenster Gesellschaft, die ihn in eine vorbildliche Schule genommen hat.

Habe ich nicht gleich gesagt, daß diese Geschichte keine Moral hat?

Gabriel hat auch keine, und alle seine Freunde ebensowenig. Und so kommt es, daß Paris und Frankreich in Verruf gerät, weil ein Klüngel von Schiebern sich in die schmutzigen Hände arbeitet, und sich in die noch schmutzigeren Fäuste lacht. Um Frankreichs willen, um jenes Frankreichs, das ehrlich seine Arbeit tut, das vor den Geschäften Schlange stehen muß und dem die anglo-amerikanischen Terrorbomben die Heimstätten in Trümmer legen, möchte man wünschen, daß Gabriel und viele andere seiner Zunft recht bald wieder einen „Betriebsunfall" erleiden, aber einen nachhaltigeren, von dem sie nicht wieder so rasch gesunden.

Vielleicht hatte diese kleine Geschichte dann doch eine Moral!

Starke Sowjetangriffe am Kuban-Brückenkopf abgeschlagen

Schwere Panzerverluste des Feindes / Auch in Tunesien von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Führerhauptquartier**, 6. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes griff der Feind gestern den ganzen Tag über mit starken Kräften an. Alle Angriffe wurden abgeschlagen und dabei zahlreiche Panzer vernichtet.

Von der übrigen Ostfront werden bis auf die Abwehr örtlicher Angriffe des Feindes südlich des Ilmensees keine Kampfhandlungen von Bedeutung gemeldet.

In Tunesien wurden mehrere feindliche Angriffe gegen den nördlichen und mittleren Frontabschnitt abgewiesen. Dabei wurden östlich Mateur von 24 angreifenden Panzern 13 abgeschossen.

Deutsche und italienische Fliegerverbände vernichteten bei Tiefangriffen eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen und mehrere Panzer. Schwere Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der algerischen Küste an.

In den Morgenstunden des 6. Mai versenkten deutsche Küstensicherungsstreitkräfte vor der bretonischen Küste ohne eigene Verluste ein britisches Schnellboot und beschädigten drei weitere schwer.

58 Nachtjagdsiege Major Lents

dnb. **Berlin**, 6. Mai.

Zu dem neuen deutschen Abwehrerfolg in der Nacht zum 5. Mai erfährt das OKW noch folgende Einzelheiten: Kurz nach Mitternacht flogen Verbände feindlicher Bomber nach Westdeutschland ein. Nachtjäger nahmen den Feind in Empfang und fügten ihm in hervorragend geführten Angriffen schwere Verluste zu. Flak-Artillerie der Luftwaffe faßte in ihren Räumen die anfliegenden Bomber und bekämpfte sie mit gutem Erfolg. Der Feind verlor, wie der Wehrmachtsbericht vom Mittwoch meldete, 36 Flugzeuge, darunter vorwiegend viermotorige Bomber.

In dieser Nacht errang die Nachtjagdgruppe des Eichenlaubträgers Major Lent, die erst vor knapp vier Wochen ihren 250. Nachtjagdsieg melden konnte, den 300. Nachtjagdsieg. Major Lent selbst, der erfolgreichste deutsche Nachtjäger, schoß zwei Gegner ab und erhöhte damit die Zahl seiner Nachtjagdsiege auf 58.

Luftangriff auf Saint Nazaire „ein Fehlschlag"

EP. **Lissabon**, 5. Mai.

„Der 14 Tage lang vorbereitete Angriff der fliegenden Festungen auf Saint Nazaire war ein Mißerfolg", schreibt Colin Bednall, der einzige Kriegsberichterstatter, der an dem Unternehmen teilnahm, in der „Daily Mail".

Die Formationen fliegender Festungen mußten sich zuerst einmal über Frankreich gegen deutsche Flak, Maschinengewehre und Kanonenfeuer deutscher Jagdflugzeuge durchkämpfen, um dann unverrichteter Dinge umzukehren. Viele hätten ihre Bomben über See abgeworfen, andere wären damit wieder an den Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Angriff, so schreibt Bednall wörtlich, ist für die nordamerikanischen Flieger eine bittere Enttäuschung gewesen. Die bisher bekanntgegebenen Verluste betrügen 7 abgeschossene Maschinen mit etwa 70 Mann Besatzung. Zahlreiche andere Flugzeuge seien schwer und leicht beschädigt worden. Sie hätten Tote und Verwundete. Verantwortlich für den Mißerfolg dieses Angriffes sei in erster Linie die deutsche Abwehr gewesen, die die Nordamerikaner zwang, in stratosphärische Höhen zu fliegen.

Die Westmächte unter dem Alpdruck des U-Boot-Krieges

„Mit einem Rückgang der Versenkungszahlen ist für die nächste Zeit nicht zu rechnen"

EP. **Lissabon**, 6. Mai.

„Die schweren Handelsschiffsverluste auf dem Atlantik dürften noch eine Zeitlang andauern", erklärte der Leiter des nordamerikanischen Kriegsinformationsamtes, Elmer Davis, in Washington, als er auf der Pressekonferenz über die Wirkungen des U-Bootkrieges sprach.

„Wir müssen weiter mit dem Anhalten der schweren Verluste rechnen", sagte Elmer Davis wörtlich, „jedenfalls so lange, bis unser Programm des Baues von Geleitschutzschiffen voll zur Auswirkung gelangt".

Er konnte aber keinerlei Andeutungen darüber machen, wann dieser Zeitpunkt seiner Meinung nach eintreten wird.

Wie stark die U-Bootgefahr auf England drückt, geht aus einer Rede hervor, die Landwirtschaftsminister Hudson am Mittwochabend in Richmond hielt. Er erklärte u. a.:

„In den nächsten Monaten werden wir infolge Tonnagemangels bedeutend mehr Schiffe für militärische Zwecke einsetzen müssen, so daß England gezwungen ist, in noch höherem Maße als bisher Lebensmittel selbst zu erzeugen, da die Einfuhr unbedingt herabgesetzt werden muß."

Landwirtschaftsminister Hudson verlangte infolge dieser Lage, daß mindestens 500 000 Zivilisten bei den Erntearbeiten eingesetzt werden sollen, und er erwartet, daß vor allem die Bevölkerung Londons sich an diesen Arbeiten beteiligen werde.

Der Minister machte der Landwirtschaft wieder große Versprechungen. Er erklärte, England würde das Bauerntum zugunsten billiger überseeischer Nahrungsmittel nicht wieder im Stich lassen wie nach dem letzten Krieg. Er sei eben dabei, einen Vierjahresplan auszuarbeiten, der die Jahre 1943 bis 1947 umfasse und eine Aufrechterhaltung der gesteigerten Agrarerzeugung garantiere. England werde in Zukunft viel mehr Nahrungsmittel erzeugen als in den letzten hundert Jahren.

Allerdings konnte der Minister in seiner Ansprache noch nicht die Annahme seiner Gedankengänge durch die Regierung ankündigen. Das Mißtrauen der Bauern bleibt also bestehen. Sie glauben, man nütze sie jetzt zur Abwehr der U-Bootgefahr aus und werde sie nach dem Kriege wieder fallen lassen. In fachmännischen Kreisen wird allerdings erklärt, England werde aus der Not eine Tugend machen müssen, da es nach Kriegsende nicht über die notwendigen Devisen verfügen werde, um Vierfünftel seines Nahrungsmittel-Verbrauches aus Uebersee einzuführen. Aber auch diese Rechnung hat ein Loch. Die amerikanische Landwirtschaft möchte nach Kriegsende auf dem europäischen Markt einschließlich Englands ihre Ueberschüsse absetzen.

Englische Korvetten für die USA-Marine

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 6. Mai.

Im Jahre 1941 stellten die USA England 50 alte Zerstörer zur Verfügung, da die britische Kriegsmarine aus eigener Kraft nicht im Stande war, der U-Bootgefahr Herr zu werden. Im Jahre 1943 übergab England — die britische Admiralität lüftet jetzt den Schleier des Geheimnisses — 50 nagelneue Zerstörerkorvetten an die USA, um der amerikanischen Kriegsmarine den Kampf gegen die U-Bootgefahr zu erleichtern.

Weitere Korvetten sollen noch geliefert werden. Das ist wieder ein ausgezeichnetes Geschäft — für die Amerikaner. Man knüpft in Washington und London große Hoffnungen an diese neuen Korvetten. Bisher haben sie allerdings die U-Boottätigkeit in keiner Weise herabsetzen können!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Harte Abwehr in Tunesien. — 16 Flugzeuge abgeschossen

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 6. Mai.

Im Westabschnitt der tunesischen Front führten die italienischen und deutschen Truppen auch gestern tapfer harte Verteidigungskämpfe durch.

Unsere Jagdbomber griffen in erfolgreichen Ueberraschungsangriffen feindliche Panzer an und warfen einige Dutzend in Brand oder beschädigten sie. Sieben englisch-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Ueber dem Kanal von Sizilien schossen italienische Jäger unter dem Kommando von Oberleutnant Medeo Guidi aus Bologna, die zum Schutz eines Luftransportes eingesetzt waren, in einem schnellen heftigen Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband neun Curtiss ins Meer ab.

Von den Operationen der letzten Tage kehrten sechs unserer Flugzeuge nicht zurück.

Der Schwarzhandel in USA

Stockholm, 6. Mai. (Sonderd. d. NMZ.)

Die amerikanische Wochenschrift „Time" bringt einen Bericht über die vom Office of Price Administration angestellten Untersuchungen auf dem Gebiet des Schwarzhandels. Die häufigsten Ueberschreitungen seien auf dem Benzinmarkt festzustellen, obwohl hierfür die schärfsten Strafen angesetzt seien. Der Schmuggel mit Benzinkarten nehme immer größeres Ausmaß an.

Von 500 Tankstellen an der amerikanischen Ostküste hätten 70 v. H. die Bestimmungen des Office of Price Administration nicht befolgt, und von 12 000 Lebensmittelhändlern hätten 40 v. H. die festgesetzten Höchstpreise überschritten.

Da Gummireifen die erste Ware gewesen sei, mit der Schwarzhandel getrieben wurde, seien die Reifen völlig aus dem Handel verschwunden. Das Office of Price Administration sei jedoch noch immer mit der Verfolgung der großen Gangsterorganisationen beschäftigt, die den Reifenschmuggel zu einem System gemacht hat.

Wie der Londoner „Daily Herald" berichtet, kam die Polizei in Neuyork einer Gangsterbande auf die Spur, die mit gefälschten Benzinkarten die Versorgung von 50 000 Kraftwagenbesitzern regelmäßig durchführte. Die gut organisierte Bande habe durch ihr Verfahren beinahe den Zusammenbruch der Treibstoffversorgung in Neuyork verursacht. Bis jetzt seien 30 Personen verhaftet worden.

„Italien wird nach Afrika zurückkehren..."

Eine Ansprache des Duce: „Ehre dem Kämpfer, die Kugel dem Verräter"

EP. **Rom**, 6. Mai.

Vor einer nieltausendköpfigen Menschenmenge, die sich am Mittwochabend im Anschluß an den Empfang der Hoheitsträger der faschistischen Partei auf der Piazza Venezia versammelt hatte, hielt Mussolini vom historischen Balkon des Palazzo Venezia eine bedeutsame Ansprache, die mit allem Nachdruck den Siegeswillen Italiens bekräftigte.

Die Worte des Duce gipfelten in den Sätzen:

„Italien wird nach Afrika zurückkehren." Der kategorische Imperativ der Stunde lautete: „Ehre dem, der kämpft, die Kugel den Verrätern, wo sie auch sitzen mögen. Das ist nicht nur mein Wille, sondern auch der Wille von Millionen und aber Millionen von Italienern."

Vor neun Jahren, so sagte Mussolini weiter, habe er hier vom Balkon des Palazzo Venezia aus den Abschluß des afrikanischen Feldzuges und die Bildung des italienischen Imperiums verkündet. Durch die Ereignisse der letzten Zeit sei diese zukunftsgewisse Entwicklung in keiner Weise abgeschlossen. Viele Millionen Italiener litten offenbar an der Afrikakrankheit. Um sie davon zu heilen, gebe es kein anderes Mittel, als nach Afrika zurückzukehren. Auf dem afrikanischen Kontinent habe Italien eine historische Mission übernommen, und diese Mission werde er durchführen, was auch geschehen mag.

Der Duce wurde schon bei seinem Erscheinen auf dem Balkon von der Menschenmenge mit stürmischem Jubel begrüßt, und seine Worte wurden jedesmal brausend bekräftigt, wenn er von der Kampfentschlossenheit und der Siegesgewißheit des italienischen Volkes sprach.

Himmler in Agram

Funkmeldung der NMZ.

+ **Agram**, 6. Mai.

Der Reichsführer SS Heinrich Himmler traf gestern zu einem Besuch in der kroatischen Hauptstadt ein. Während seines Aufenthaltes wurde der Reichsführer vom Staatsführer des unabhängigen Staates Kroatien, Dr. Ante Pavelitsch, empfangen.

MARCHIVUM

Die Lage

Drahtbericht unl. Berliner Schriftltg.
— Berlin, 6. Mai.

Die erste Sondermeldung des Monats Mai hat wieder den Verlust von lebensnotwendigem Material, Schiffen, Frachtraum und Mannschaften auf der Feindseite uns gemeldet. In der Mitte des Nordatlantik warfen zwei Geleitzüge von unseren U-Booten angegriffen, also auf der Route, die der Feind immer wieder als die wichtigste in der Kriegführung bezeichnet hat, die aber auch für ihn unverändert die gefährlichste ist. Wenn man den Klagen englischer Reeder glauben kann, dann stehen die englischen Schiffe in der Reihe der Versenkungen an erster Stelle, und erst weit hinter ihnen kommen die Verluste der USA-Handelsflotte. Die britischen Reeder betrachten diese Entwicklung seit langem mit wachsender Besorgnis, besonders mit Rücksicht auf die Lage nach dem Kriege. Die Londoner „Times" schrieb gestern: „Unser Handelsschiffsbestand sinkt leider immer noch schneller, als wir Neubauten fertigstellen können".

„Newyork World" schrieb am letzten Sonntag: „Unsere Hauptsorge muß die Beherrschung der Handelswege nach dem Kriege sein. Dafür müssen wir genügend Handelsschiffe nach Kriegsende besitzen". Diese USA-Wünsche werden sich freilich nicht erfüllen; dafür sorgen die deutschen U-Boote.

*

Widerspruchsvoll sind die Stimmen aus London über die Haltung der polnischen Emigranten gegenüber Stalins Forderungen. Stockholmer Blätter behaupten auch heute, daß die Unterwerfung der Polen beschlossene Sache sei. Allerdings habe eine Spaltung unter den führenden Emigranten eingesetzt, die sich in ihren Reden deutlich enthülle. Während das polnische Emigrantenkomitee, gezeichnet Lubowski als Präsident, im „Reuts Chronicle" eine Erklärung veröffentlicht, die die vollständige Unterwerfung unter Stalins Bedingungen ausspricht und damit die Hoffnung einer engen Zusammenarbeit zur Gewinnung des Krieges verknüpft, hat ein anderer Präsident der Emigranten eine Rundfunkansprache halten dürfen, die das direkte Gegenteil ausspricht. Wer nun die wirkliche Stimmung der polnischen Emigranten wiedergibt, weiß selbst die Londoner Presse nicht, und die „Times" stellte Mittwoch früh die Frage: gibt es noch eine polnische Emigrantenzentrale oder gibt es mehrere Richtungen unter diesen Verblindeten Englands? Die Frage enthält die Antwort eigentlich selbst.

Wichtiger als Worte ist in beiden polnischen Erklärungen das, was darin nicht erwähnt wird, mit keinem Wort auch nur angedeutet wird, was aber die ganze neutrale Welt in Entsetzen und Erregung versetzt hat: das grauenhafte Verbrechen von Katyn.

Washington und London und ihre jüdischen Hintermänner werden in aller Kürze dafür sorgen, daß man wieder einig wird gegenüber Stalins ultimativen Forderungen, nachdem man schon einig ist, die Massenschlachtungen aber Tausender von Polen Stalin nicht vorzuhalten und nicht nachzutragen.

„Stockholms Dagbladet" schreibt heute: „Die Spaltung der Londoner Polen ist nur ein Zwischenspiel, denn sie müssen zuletzt alles tun, was England befiehlt, wenn man sie weiter in England dulden soll."

*

Jüdische Machtgier und jüdische Anmaßung spricht aus allen Reden, Veröffentlichungen und Pressestimmen der Feindmächte Tag für Tag. Gestern hat Innenminister Morrison in Nottingham zur Lage gesprochen. Er hat laut Stockholmer Blättern ausgeführt, daß die Etappe des Endsieges noch nicht beschritten sei. Er hat weiter gesagt, die unlösbare Verbundenheit Englands mit der Sowjetunion gebe dem kommenden Frieden Dauerhaftigkeit und Glück für die Völker.

Er wies dann besonders auf den starken Einsatz des Judentums in der ganzen Welt für Englands Kriegsziele hin und meinte, niemand im englischen Volk werde diese Selbstlosigkeit des Judentums jemals verkennen können.

Von dem Massenmord an 12 000 polnischen Offizieren in Katyn, von dem Verschwinden von 900 000 Polen in der Sowjetunion sprach Englands Innenminister kein Wort und auch kein Wort über die würdelose Unterwerfung der Londoner polnischen Emigranten unter Stalins Diktat, der ihre Brüder und Schwestern in der Sowjetunion liquidiert hat.

Auch ein großes englisches Organ, der „Evening Standard", hat sich im Zusammenhang mit der Morrisonrede zur Glorifizierung des jüdischen Untermenschentums, der jüdischen Wutausbrüche und Verbrechen aufgeschwungen. In dem Blatt ist zu lesen, man solle Episoden des Krieges, wie das Verschwinden und Nichtwiederauftauchen von Polen in der Sowjetunion nicht zu tragisch nehmen. Krieg sei immerhart und erbarmungslos. Das habe am meisten das Judentum im Laufe der Jahrhunderte erfahren.

Roosevelts Kampf gegen Europas Bauern!

Der europäische Kontinent soll zugunsten der USA-Farmerschaft auf die Produktion von Getreide verzichten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 6. Mai.

„Europa muß die Erzeugung von Korn und Weizen, weitestgehend einschränken"; dies bezeichnet der Bostoner „Christian Science Monitor" in einem aufsehenerregenden Artikel als das Endziel der für Mai geplanten sogenannten Internationalen Ernährungskonferenz, die in einem Kurort des Staates Virginia zusammentreten soll.

Die amerikanische Presse hatte schon vor einiger Zeit dagegen protestiert, daß die Verhandlungen dieser Konferenz hinter verschlossenen Türen stattfinden und daß alle Journalisten streng ausgeschlossen werden sollten. Die Presse sollte nur die amtlichen Tagesberichte veröffentlichen, aber nichts darüber hinaus. In amerikanischen Pressekreisen bezeichnete man diese Maßnahme als völlig unverständliche Geheimniskrämerei, da die Konferenz doch in erster Linie „humanitären" Zwecken dienen sollte. Die Veröffentlichung des „Christian Science Monitor" bestätigt nunmehr die Ansicht unterrichteter Kreise, daß auf der Konferenz alles andere als Wohlfahrtspläne behandelt werden sollen, daß sie vielmehr dazu bestimmt ist, der amerikanischen Wirtschaft das größte Geschäft seit Bestehen der Vereinigten Staaten zu vermitteln und darüber hinaus die Existenz von vielen hundert Millionen Menschen in allen Erdteilen von den Entscheidungen Washingtons abhängig zu machen.

„Christian Science Monitor" erklärt rund heraus: „Ein internationales Abkommen (das wäre natürlich ein Abkommen, das den Interessen der USA dient!) soll die gesamte Lebensmittelerzeugung aller Länder der Welt unter strengste Kontrolle stellen. Dadurch soll beispielsweise eine Ueberproduktion von Kaffee, Zucker oder Baumwolle vermieden werden. Darüber hinaus müssen europäische Länder, wie z. B. Frankreich, Italien und einige andere die für sie viel zu kostspielige Erzeugung von Weizen ganz aufgeben und zur Gemüse- und Fleischproduktion übergehen".

„Christian Science Monitor" erklärt, durch diese Maßnahmen würde der Markt für die großen Kornfrüchte erzeugenden Länder — in erster Linie also die USA — bedeutend erweitert werden. Das Blatt deutet weiter an, daß sich die USA ein besonders großes Geschäft von gewinnbringenden Kornlieferungen an das hungernde China nach Kriegsende versprechen.

Den Punkt auf das i setzt eine ähnlich gerichtete Meldung der amerikanischen „Overseas News", in der erklärt wird, die europäischen Staaten, vor allem die Staaten der Achsenmächte, müßten nach dem Kriege alle Beschlüsse der Vereinigten Staaten im Hinblick auf ihre Ernährung und ihre landwirtschaftliche Erzeugung bedingungslos annehmen.

Die Träume der USA werden nicht in Erfüllung gehen; sie zeigen aber, wie die wahren Ziele Washingtons in diesem Kriege aussehen. Europa soll auf seine Kornerzeugung verzichten, um die amerikanische Agrarkrise, an der Roosevelt kläglich scheiterte, lösen zu helfen, und soll sich dadurch gleichzeitig politisch den Vereinigten Staaten auf Gedeih und Verderben ausliefern.

Antistreikgesetz in USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 6. Mai.

Der nordamerikanische Innenminister Ickes erließ gestern eine Verordnung, durch die die nordamerikanische Regierung in die Lage versetzt wird, jede Kohlenmenge bei Einzelpersonen oder Einzelfirmen zu beschlagnahmen, wenn sie Kohlen für kriegswichtige Zwecke braucht. Gleichzeitig nahm der Senat ein Gesetz an, das der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht zur Beschlagnahme jeder Fabrik oder jedes Bergwerkes gibt, wo ein Streik im Gange ist oder auch nur droht.

„Und dieses England will siegen?"

Ein Engländer stellt fest, daß England kein Recht auf den Sieg habe!

EP. Lissabon, 5. Mai.

„Hat England das Recht zur Führung der Welt?" so fragt Lord Leton in der „Daily Mail". Er kommt unter Hinweis auf die katastrophalen sozialen Verhältnisse zur Verneinung. Die Kinderfürsorge sei geradezu erbärmlich. Das Fernbleiben der Kinder aus dem Schulunterricht sei alarmierend angestiegen, so daß man sich nicht zu wundern brauche, wenn nach Kriegsende die meisten der dann mündig gewordenen Kinder Analphabeten seien u. moralisch unterwertig. Die Disziplinarlosigkeit in der Schule wirke sich in erschreckendem Maße auf die Disziplin im Elternhaus und auf der Straße aus. Tausende von Mädchen im Alter von 13 bis 16 Jahren seien infolge der mangelnden Fürsorge geschlechtskrank. Die Kriminalität unter den Jugendlichen stehe täglich.

Zum Schluß heißt es in dem Artikel: „Welches Recht haben wir überhaupt, den Krieg zu gewinnen, wenn wir nicht fähig und in der Lage sind, eine Welt und ein neues Zeitalter zu führen. Warum verschwenden wir unsere Zeit an die Gedanken der Demokratie, wenn viele von denen, die ihre Würde zeigen sollen, nicht einmal in der Lage sind, ihren eigenen Namen zu schreiben?"

Einsatz der USA-Flotte gegen Martinique?

Washington hat es aufgegeben, Admiral Roberts durch Blockade gefügig zu machen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 5. Mai.

Auf der gestrigen Pressekonferenz erklärte Außenminister Cordell Hull, daß er eine erste vorläufige Antwort von dem französischen Oberkommandierenden von Martinique, Admiral Robert, auf die amerikanische Protestnote vom 26. April empfangen habe, in der die Vereinigten Staaten alle bisherigen Abkommen mit dem Admiral einseitig aufhoben. Man glaubte in Washington, wie Reuter berichtet, daß Robert gegen die Rückberufung der amerikanischen Konsuln und die Einstellung der Lebensmittellieferungen protestiert. Hull erklärte, daß die Haltung Admiral Roberts seiner Ansicht nach „unbegreiflich" sei. Auf die Frage, ob die amerikanische Regierung den Protest zum Anlaß weiterer Aktionen nehmen werde, erklärte er, daß er das für den Augenblick nicht sagen könne. Er fügte aber vielsagend hinzu, daß amerikanische Kriegsfahrzeuge das Karibische Meer abpatrouillierten und daß die Ansicht der Marinekreise ein Faktor von großer Bedeutung bei jeder neuen Lage, die entstehen könnte, sein werde.

Die USA hätten die kleine Insel, die von dem Admiral Robert hartnäckig gehalten wird, schon längst besetzen können, suchten aber einen solchen Schritt solange wie möglich zu vermeiden,

da Admiral Robert unzweideutig gedroht hatte, er werde im Falle eines militärischen Angriffes unverzüglich alle ihm unterstellten Kriegsschiffe und Tanker versenken.

Gerade diese Schiffe aber sind für die Westmächte angesichts des großen Tonnagemangels sehr wichtig. Infolgedessen verließ man sich bisher auf die Wirkungen der Hungerblockade und hoffte, Admiral Robert werde durch eine revolutionäre Bewegung der verzweifelten Massen, der man durch Entsendung von Agitatoren nachhelfen wollte, hinweggefegt werden. Jetzt muß man nach den letzten Erklärungen Hulls mit einer Aktion der USA-Kriegsmarine rechnen.

Die „Newyork Times" erklärt in einem Leitartikel unumwunden: „So können die Dinge nicht weitergehen. Die jetzige Lage auf Martinique ist nicht mehr länger haltbar. Admiral Robert ist auf seiner geographisch wie diplomatisch isolierten Insel sitzen geblieben. Er sitzt aber an einer Stelle, die für alle von großem strategischen Interesse ist. Er sitzt außerdem neben Kriegsschiffen, die für die Alliierten gute Dienste leisten können. Niemand vermag zu glauben, daß eine derartige Lage der Dinge lange andauern kann".

Infolgedessen nehmen unterrichtete Kreise in Washington an, daß „die Geschütze nunmehr das letzte Wort sprechen werden".

Mohammedanische Inder dürfen nicht nach Mekka pilgern. Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks wurde den mohammedanischen Indern in diesem Jahre zum zweiten Mal die Pilgerfahrt nach Mekka verboten.

Antikommunistische Ausstellung in Madrid. Eine antikommunistische Ausstellung wird in den Räumen der spanischen Nationalbibliothek vorbereitet. Spanische Künstler werden dort Szenen aus dem Bürgerkrieg und aus der Sowjetunion zeigen.

Schwedisch-rumänisches Warenaustausch-Abkommen. Ein schwedisch-rumänisches Abkommen über den Warenaustausch zwischen den beiden Ländern während des Jahres 1943 wurde unterzeichnet.

Der Schutz des Andenkens unserer Gefallenen. Das Sondergericht Nürnberg verurteilte eine Frau, die in einem Verwandtenstreit unter Anspielung auf den Heldentod eines Gefallenen geäußert hatte: „Um seinen von seiner Art ist schade"!, wegen Beleidigung zu acht Monaten Gefängnis.

Die Mutter des Fliegerhelden Marseille vom Duce empfangen. Der Duce empfing die Mutter des bekannten deutschen Fliegers Joachim Marseille, der nach Abschuß von 150 feindlichen Flugzeugen im Luftkampf über der Cyrenaika den Heldentod fand.

Sofia - zwei Tage lang eine tote Stadt

Die Großrazzia nach den terroristischen Mordorganisationen

EP. Sofia, 6. Mai.

Die Großrazzia der bulgarischen Hauptstadt durch Polizei und Einheiten der Garnison, die nach dem Mord an dem bulgarischen Polizeipräsidenten Panieff am Dienstag in den frühen Morgenstunden einsetzte, hat am Mittwoch das gleiche Bild wie am Dienstag. Die wenigen Bürger, die Passierscheine erhielten, werden von jedem Polizisten angehalten und zur Legitimierung aufgefordert. Unbedingt notwendige Arbeiten in den Straßen werden unter Polizeiassistenz vorgenommen. Der Einkauf von Brot und Milch ist nur Kindern bis zu zwölf Jahren und weiblichen Hausangestellten gestattet. Die Tageszeitungen, die in den Straßen nicht verkauft werden dürfen, wurden den Bürgern durch Radio Sofia vorgelesen.

Die Fahndungsaktion führte zur Verhaftung von etwa 1000 Personen, die der Teilnahme an aufrührerischen Umtrieben dringend verdächtig sind. Unter den Verhafteten befinden sich rund 400 Kommunisten.

Einzelheiten zu dem Ergebnis der Großrazzia liegen noch nicht vor; insbesondere ist noch nicht bekannt, ob sich unter den Festgenommenen die Mörder Panteffs befinden.

In der Nacht zum Dienstag, gegen 3 Uhr, eine Stunde nach Beginn der Polizeiblockade in Sofia, sind einige Leuchtraketen über Sofia abgefeuert worden. Man nimmt an, daß diese Raketen von den Mitgliedern der Terroristenorganisation abgeschossen worden sind, die einander durch dieses Signal warnen wollten.

Der Sprecher des Rundfunks Sofia forderte am Mittwoch die Bevölkerung auf, den Polizeiorganen genaue Auskünfte über die in ihren Wohnungen lebenden Personen zu geben und die Aktion auf jede Weise zu unterstützen. Die Stillegung der Arbeit von fast einer halben Million Menschen in der Hauptstadt bringe zwar Unannehmlichkeiten für jeden einzelnen mit sich. Jeder Bürger aber müsse wissen, daß in Sofia eine Bande von Terroristen ihr Unwesen treibe, die als von einer ausländischen Macht bezahlte Agenten anzusehen seien. Alle vom Feind bisher ermordeten Bulgaren seien aktive Kämpfer für ein geeintes Bulgarien. Kein ritterlicher Bulgare werde seine Mitwirkung im Kampf gegen die Agenten der GPU und des Intelligence Service versagen. Nur der jüdische Bolschewismus und die kapitalistische Plutokratie hätten ein Interesse an der Zerstörung des inneren nationalen Front des Landes und an der Schaffung einer Atmosphäre der Panik und der Zermürbung.

75jähriger Schwarzschlächter hingerichtet

dnb. Darmstadt, 5. Mai.

Vor dem Sondergericht Darmstadt hatte sich der 75jährige Landwirt und Händler August Hamm aus Bechtolsheim zu verantworten, der vom Frühjahr 1940 bis April 1942 sechzehn Schweine, zwei Stück Großvieh, drei Kälber und fünf Schafe schwarzgeschlachtet hatte. Er hat dadurch nicht nur eine Fleischmenge von 28½ Zentnern der ordnungsgemäßen Kriegsbewirtschaftung entzogen, sondern durch die Schlachtung von zwei wertvollen Zuchtrindern in unverantwortlicher Weise die Nachzucht und Aufrechterhaltung des Viehbestandes gefährdet. Den größten Teil des durch die Schwarzschlachtungen erlangten Fleisches hat H. zu Wucherpreisen verschoben. Nebenbei betrieb er einen lebhaften Schwarzhandel mit Eiern und Butter, wobei er ebenfalls Ueberpreise verlangte.

Wie der Angeklagte selbst zugibt, hat er schon im ersten Weltkrieg in noch weit größerem Umfang Vieh schwarzgeschlachtet und das Fleisch zu Wucherpreisen unter der Hand verkauft. Im Hinblick auf seine Gemeinschädlichkeit und Gesinnungslosigkeit und den großen Umfang der Schwarzschlachtungen nahm das Gericht einen besonders schweren Fall an und verurteilte diesen Kriegsverbrecher daher trotz seines hohen Alters zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

U-Boot „Ulven" gefunden

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 6. Mai.

Nach 20 Tagen intensiver Suche nach dem verlorengegangenen schwedischen U-Boot „Ulven" wurde es gestern nachmittag endlich gefunden. Eines der eingesetzten Fischerboote kam zuerst mit dem Draht seines Schleppnetzes mit dem U-Boot in Berührung, und ein von dem Bergungsschiff „Belos" herabgelassener Taucher, der dem Draht folgte, traf in einer Tiefe von 52 Metern das U-Boot auf dem Meeresboden an. Die Unglücksstelle befindet sich an der Grenze des schwedischen Territorialgewässers westlich von Stora Pölsan. Angesichts der Tiefe konnte der Taucher bis jetzt noch nicht die Ursache des Unglücks feststellen, aber die „Ulven" scheint am Bug beschädigt zu sein.

Zwielicht um Kolp

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

32

Sie sprachen während dieser ganzen Zeit nicht viel miteinander. Während des Rüttelns auf der Fahrt hatte niemand Lust, den Mund aufzumachen, und Hendrikja verfiel dann jedesmal in das stumpfsinnige Hindämmern, das allein solche Fahrten erträglich machte. Am Abend, in den Herbergen, war sie müde. Aber sie war bei allem zufrieden. Und ganz ruhig. Ganz sicher. Kolp war ja bei ihr!

Kurz vor Werchne-Udinsk — man sah schon die Ufer der Selenga — erlitt ihr Wagen einen Achsenbruch. Der Tatar sprang fluchend heraus. Hendrikja wurde unsanft gegen Kolps Schulter geschleudert. Und dann mußten sie warten, bis es ihrem Kutscher gelänge, den Schaden notdürftig zu beheben.

— Auf tiefem Sand standen spärliche Kiefern. Ueber den Himmel zogen große dunkle Wolken; es wehte ein starker, trockener Wind, der die Wipfel der Bäume aufrauschen ließ.

Hendrikja klomm einen kleinen Abhang hinauf. Ueberall breiteten sich abgeholzte Flächen. Ganze Wälder schien hier der Bau der Bahn verschlungen zu haben. Der Sand legte sich wie Mehl auf ihre Schuhe.

Kolp kam ihr nach. Er schien ärgerlich, unerhalten über den unerwarteten Aufenthalt. „Wenn wir nun Pech haben, fährt uns der Zug vor der Nase davon!" grollte er.

Hendrikja drehte sich zu ihm um. „Das ist doch unwichtig", entgegnete sie, „ganz und gar unwichtig. Selbst wenn überhaupt kein Zug mehr nach Osten fährte, wäre es für uns belanglos."

„Belanglos?"

„Sie haben sich doch bereits von Pristin losgesagt; keine Pflicht ruft Sie mehr dorthin. Und ich —? Ach, Uwe Kolp, fahren wir doch irgendwohin nach Westen, nicht nach Osten, nicht nach Pristin! Wir beide zusammen . . ." Sie hob die Hände, als wolle sie in die Kronen der zerzausten Kiefern fassen. „Wir — wir lieben uns doch!"

Wie erschrocken vor ihren Worten blieb er zwei Schritte unter ihr stehen. „Sie — Sie irren sich!" stieß er hervor.

„Warum leugnen Sie? Warum wollen wir uns etwas vormachen? Ich fühle es doch, daß in Ihnen dieselben Gedanken sind wie in mir. Wir gehören zueinander. Lassen Sie uns zusammen irgendwohin gehen! Die Welt ist so groß, sagten Sie, so groß, und Sie haben noch nicht einen Bruchteil davon gesehen . . ."

„Jens wartet doch auf Sie, in Pristin", entgegnete Kolp steif.

„Jens?" fragte Hendrikja. „Was geht Jens uns an?"

„Ich habe ihm versprochen, Sie gesund zu ihm nach Pristin zurückzubringen."

„Versprochen? Aber wenn ich nicht zu ihm zurück will?" Sie hob ihre Stimme: „Und ich will nicht zu ihm zurück!"

„Er liebt Sie."

„Was können wir dafür?"

„Er liebt Sie, seitdem er Sie gesehen hat."

„Ach, Kolp, was reden Sie? Ja, ja, er mag mich lieben, aber wir können uns doch nicht daran kehren. Wir können doch nicht seinetwegen — —?" Ich liebe Jens nicht! Ich bin nur deinetwegen nach Pristin gegangen, Uwe, und ich habe nur deshalb in Maimatschin gewartet, weil ich wieder in deine Nähe kommen wollte!" Sie lief auf ihn zu. Ein Blaudrossel sang über die Kronen des kärglichen Waldes, der sich den Berghang hinaufzog. Sie packte Kolp am Arm. Prasselnd fiel der Regen auf die Erde.

Kolp trat einen Schritt zurück. Er versuchte zu lachen. „Ich nehme doch meinem Freund nicht die Frau weg!" sagte er. „Was denken Sie nur?"

„Wegnehmen?" rief sie. „Kann man Jens etwas wegnehmen, das ihm gar nicht gehört?"

In Kolps Gesicht trat ein finsterer Ausdruck. Er sah geflissentlich zur Seite. „Sie gehören ihm", erwiderte er, und da sie eine heftige Bewegung machte, fügte er etwa hinzu: „Jedenfalls mehr — als jedem anderen."

„Nein!" schrie sie auf und stampfte mit dem Absatz in den sandigen Boden, der die Regenflut aufsaugte.

„Doch", beharrte Kolp unerbittlich. „In meinen Augen sind Sie eine Frau, die Jens gehört, und ich müßte ihm ein erbärmlicher Freund sein, dächte ich anders."

Hendrikja verzog ihre Lippen. Sie wandte sich ab. „Ach so?" sagte sie bitter, und ihr eben noch so leidenschaftlich bewegtes Gesicht war bleich geworden.

Kolp antwortete nicht. Er ging unter dem prasselnden Regen zu dem Tataren hinunter, der an dem Wagen bastelte. Die Pferde hatten die Köpfe gesenkt und scharrten im Sand.

Hendrikja blieb, an einen Kiefernstamm gelehnt, stehen. Die Aste über ihrem Kopf streckten sich wie flehentlich gerungene Arme. Ihr Herz klopfte rasch und unregelmäßig, als sei sie weit gelaufen. Allmählich stieg in ihre blassen Wangen eine brennende Röte. Er hatte sie zurückgewiesen! Sie hatte sich ihm angeboten, und er hatte sie verschmäht! Aber sie irrte sich doch nicht! Sie fühlte doch, was in ihm vorging! Sie verstand doch den Ausdruck seiner Augen, die manchmal heiß und verlangend über sie hinblickten, wenn er glaubte, sie bemerke es nicht . . . Ach, diese Rücksicht auf Jens! Wie lächerlich! Wie lächerlich!

Und sie fing an zu lachen, während der Regen sie umhüllte. Sie lachte laut und anhaltend, mit leicht geöffneten Lippen, daß man ihre weißen Zähne sah. „Haha!" Ihre Schultern zuckten vor Lachen.

Sie warf ihren Kopf zurück und merkte gar nicht, daß Kolp plötzlich wieder neben ihr stand. „Lachen Sie nicht!" herrschte er sie an.

Sie verstummte und schaute ihm trotzig ins Gesicht. „Was geht es Sie an, ob ich lache?"

„Ich wüßte nicht, was es zu lachen gäbe," entgegnete er, eine Falte zwischen den Brauen.

Da senkte sie die Wimpern halb über ihre Augensterne, und ohne ihn anzusehen, raunte sie leise: „Habe ich mich wirklich geirrt, wenn ich glaubte, wir beide — wir liebten uns?"

Er antwortete nicht gleich. Schließlich sagte er kühl: „Ich weiß nicht. Ich habe darüber noch nicht nachgedacht, und ich bin auch nicht gesonnen, darüber nachzudenken. Jens — —"

„Zum Teufel!" empörte sich Hendrikja. „Schon wieder dieser Name! Ich will ihn nicht mehr hören! Ich will nicht! Ich hasse Ihren Freund Jens Mikkel!"

„Das verdient er nicht", erwiderte Kolp.

Er sagte es so gelassen, als sprähe er ganz belanglose Dinge und als hätte ihn diese Unterhaltung am Rande des schütteren Kiefernwäldchens nicht im mindesten erregt. Und doch waren seine Gedanken voller Aufruhr. Denn er liebte ja wirklich Hendrikja; er hatte nur nicht gedacht, daß sie es jemals erfahre. Er hatte geglaubt, durch seine kühle Zurückhaltung und durch gelegentlichen Spott für immer den nötigen Abstand zwischen sich und ihr zu schaffen. Denn sie gehörte ja Jens. Jens liebte sie doch schon viel früher als er. Jens hatte sie schon zu seiner Frau machen wollen, als er, Kolp, in ihr noch nicht mehr sah als nur eine schöne, aber fremde Frau. Sein heißes Gefühl für sie war erst viel später erwacht, als sie längst in Blagoweschtschensk waren oder gar in Pristin. Er wußte selbst nicht mehr, wann.

Hendrikjas Augen funkelten nun. Während der Regen auf sie herabströmte und die Kiefern im Winde seufzten, ballte sie langsam ihre weißen Hände zu Fäusten. Sie öffnete die Lippen. Sie wollte etwas sagen, daß sie seine Rücksichtnahme gegenüber Jens lächerlich finde, unsinnig. Daß sie zwar verstehe, wenn man eine Freundschaft ernst nähme, aber daß dies zu weit ginge. Sie wollte bitter werden und fragen, ob er tatsächlich lieber zusehen wolle, wie sie unglücklich werde, als sich zu seinem und ihrem Gefühl zu bekennen — nur, weil Jens sein Freund war und er es mit seiner Auffassung über Freundschaft nicht vereinbaren konnte, die Frau mit sich zu nehmen, die der Freund gleichfalls liebte. Doch sie schwieg; ihre Kehle war ihr mit einemmal wie zugeschnürt.

Kolp, der in ihrem Gesicht alle nicht ausgesprochenen Worte zu lesen vermeinte, preßte die Lippen aufeinander. Und erst als Hendrikjas kleine Fäuste sich langsam wieder öffneten und sie sich fortwandte, sagte er halblaut zu ihren zuckenden Schultern: „Sie gelten doch als Jens' Frau! Das, was Sie dachten — es ist unmöglich. Ganz unmöglich. Pristin —? Ach Gott, Jens liebt Sie, und er kommt zum Oldol. Was wollten Sie denn auch bei mir?"

Hendrikja, abgewandt, lachte kurz auf. „Allerdings, was wollte ich auch bei Ihnen?" erwiderte sie bitter.

Gleich darauf schrie der Tatar herauf, der Wagen sei wieder fahrbereit. Hendrikja merkte, wie die Nässe des Regens bereits durch ihren Mantel drang.

*

In Werchne-Udinsk erreichten sie rechtzeitig den Zug, und ebenso rechtzeitig konnten sie in Strietensk auf den Amurdampfer umsteigen. Es gab nirgends unerhebliche Aufenthalte; die Heimreise ging wie am Schnürchen.

Aber auf der ganzen langen Fahrt sprach Hendrikja kein Wort mehr. Sie verhöhnte sich in einem finsteren Trotz.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Stadtseite

* Mannheim, 6. Mai.

Verdunkelungszeit: Beginn 21.45, Ende 5.30 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften genau!

Neue Altstoff-Sammlungen

Spinnstoffe, Schuhe, Flaschen, Schrott, Knochen

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung gab kürzlich interessante Aufklärungen. Neben dem Sammeln von Altpapier sei von großer Bedeutung auch die Spinnstoff- und Schuhsammlung. Diese neue Sammlung beginnt am 23. Mai. Vorzugsweise kommt es auf die Gewinnung von Lumpen an, um daraus neues Tuch herzustellen. Darüber hinaus wird das alte Schuhwerk erfaßt. Es kommt in die Trommeln von Großbetrieben, die das Schuhwerk säubern, die Nähte auftrennen und wieder verwendungsfähig gestalten. Ab 23. Mai stehen die Annahmestellen bereit. Hitler-Jugend und NS-Frauenschaft stellen sich auch hier bereitwillig in den Dienst der großen Sammelaktion. Auch die Flaschensammlung kommt wieder. Laufend wird Schrott gesammelt. Wichtig ist die Knochensammlung. Hier werden besonders die Schulkinder sich einsetzen können. Eine Metallsammlung ist für unsere Kriegswirtschaft von ganz besonderem Wert.

Gang durch die Kleinkunststätten

Heute ist die „Libelle", die dienstälteste unter den Mannheimer Kleinkunstbühnen, an der Reihe. So sei denn von dem die Rede, was Hannelore Müller, die hübsche Meldegängerin, nummerntragend anzeigt. Eve Lorell empfiehlt sich zunächst mit einem Step und zieht sich in anderen Gangarten späterhin annehmbar aus der Affäre. Leni Schanzenbach, Landsmännin zu uns, singt beliebte Lieder mit leuchtendem Sopran, während die 2 Berczenis das Zymbal meisterlich beherrschen. Die beiden Frauen spielen so musikalisch, daß sie der Begleitung durch die Kapelle gar nicht bedürfen. Andere Musikalnummern mit seriösem Gehaben lassen sich auf diese Weise den Klang gerne verdichten. Auf eine andere Weise mit der Musik haben es die 2 Truzzis; sie entlocken sogar Pflastersteinen Töne, benehmen sich aber in der Hauptsache laut exzentrisch. Verschiedenartig zeigen sich auch zwei Hunde: Der Jagdhund der 2 Wesleys stellt mit einer Dame in Jägergewandung schöne Plastiken — wie hingegossen steht der brave Kerl da! —, sein Kamerad Memo beherrscht die Kunst des Rechnens und kennt sich bei den Filmstars aus. Gut liegt im Programm die reine Akrobatik: Die 2 Yongs, ewig lächelnde Chinesen, bleiben Hand-auf-Hand oder Kopf-auf-Kopf unfehlbar beisammen, auch wenn der kleine Untermann noch so schwierige Lagen auslucht, und die 2 Blondie Hartleys lassen bei ihrer Trapez- und Ringarbeit immer schöne Linie walten. Frau Dela Kara-Schwarze vertritt als Humoristin die kultivierte Spielart und plaudert keineswegs berufsüblich in das Parkett. Man sieht und hört sie gerne.

Wenden wir unseren Schritt jetzt der „Liedertafel" zu. Hier, damit wir das nicht länger zu unterdrücken brauchen, gibt es eine Rarität zu schauen, einen Komiker, der auf sich allein gestellt, nichts von Alimenten erzählt, nichts von Wanzen, nichts von der Schwiegermutter, nichts von seiner verramschten Figur. Glaubt es oder glaubt es nicht: Max Göbe, ein gemäßigter Sachse, kommt als Neuheitenmesse-Onkel mit dem Reiz der Neuheit. Ein Händedruck der Dankbarkeit für ihn, er geht in Ordnung. Auch die Vortragskünstlerin Wally Erika Ternitz zeigt das Bestreben, allzu ausgefahrene Wege zu vermeiden. Vom letzten Programm geblieben ist das Disarmonia-Duo. Diese Ehre wurde den Leuten nicht von ungefähr zuteil. Dem Verdienste seine Prolongation. Ihr geschätzten Falschspieler, wie wäre es denn mit ein paar Strichen im komischen Teil? Der Jongleur Albert Schweitzer nennt sich selber Lausbub, steht aber schon im heiratsfähigen Alter. Drei Bälle und drei Hütte sind sein Handwerkszeug — aber wie er damit umgeht! Am Reck und um das Reck herum macht Williams seine Kapriolen, Josefa hält es als Untermännin mit der Puppenstarre und dem Zeitlupentempo, Gala-Gala zaubert und dreht seine Salti mit viel lustigem Aufwand. Gediegene Arbeit sieht man von den 3 Kalays, bestehend aus Vater, Mutter und Sohn. Die Mutter steht gut Spitze, der Vater steht gut Hand, der brave Sohn springt und treibt Elastik. Gediegen. Die Gesellschaft Terpsichores ist diesmal ungewöhnlich groß. Wir notierten Elli und Theo Wetzel, Ilse Cremon und Gretl Brock — Bettina Scheuing.

Franz Schmitt.

Übergabe der Hermann-Göring-Spende

Am morgigen Freitag wird, wie mitgeteilt, am Paradeplatz die Hermann-Göring-Spende dem Kreisleiter durch einen Offizier der Luftwaffe übergeben. Die Bevölkerung wird gebeten, sich zu der Uebergabe der für die Total- und Schwerfliegergeschädigten bestimmten Spende recht zahlreich einzufinden.

Der Sternenhimmel im Mai

Venus und Jupiter beherrschen in diesem Monat den westlichen Abendhimmel

Die Sonne durchwandert im Mai die Sternbilder Widder und Stier. Sie steigt höher empor, so daß die Länge des Tages auf sechzehn Stunden anwächst und die Nächte schon sommerlich kurz werden.

In der Welt der Planeten kann Merkur bis zum 12. am Abendhimmel aufgesucht werden. Er weilt im Sternbild des Stiers und geht in der ersten Maiwoche erst zwei Stunden nach der Sonne unter. In der zweiten Maihälfte ist Merkur nicht zu sehen, da er am 23. in die untere Konjunktion mit der Sonne kommt und sich dabei zwischen Sonne und Erde aufhält. Die Venus durchmißt Stier und Zwillinge, wo sie gemeinsam mit Jupiter dem westlichen Abendhimmel das Gepräge gibt. Am Ende des Monats kommen sich beide Planeten besonders nahe. Sie gehen dann vor Mitternacht unter. Saturn im Stier ist anfangs noch eine Stunde nach Sonnenuntergang sichtbar und kann vom 15. an nicht mehr verfolgt werden, da er in den Strahlenbereich der Sonne gerät. Der Mars steht immer noch ungünstig am Morgenhimmel, wo er zunehmendem Licht vom Wassermann zu den Fischen vordringt und während der Morgendämmerung den südöstlichen Himmelsrand übersteigt.

Der Mond steht immer noch ungünstig am Morgenhimmel, wo er zunehmendem Licht vom Wassermann zu den Fischen vordringt und während der Morgendämmerung den südöstlichen Himmelsrand übersteigt.

Ueber den Anblick des Fixsternhimmels unterrichtet uns die beistehende Sternkarte, die das Himmelsband um 22 Uhr wiedergibt. In der Scheitelgegend leuchten die Sterne des Großen Bären. Die Schwanzsterne mit Beneinach an der Spitze weisen südostwärts. Benetnash ist unter den Bärensternen am weitesten von uns entfernt, nämlich 250 Lichtjahre. Sein Durchmesser übertrifft den der Sonne um das Dreifache, während seine Leuchtkraft die Sonne tausendfach überflügelt. Die Entfernungen der übrigen sechs hellen Sterne des Großen Bären schwanken zwischen 70 und 110 Lichtjahren, ihre Leuchtkräfte zwischen dem 45- und 120fachen. Die Verlängerung des gekrümmten Bärenschwanzes weist auf Arktur im Bootes und darüber hinaus im mittleren Süden auf Spika in der Jungfrau. Arktur ist 40 Lichtjahre von uns entfernt und besitzt eine 80mal größere Leuchtkraft als die Sonne, während die 195 Lichtjahre von uns strahlende Spika eine 1000fache Sonnenhelligkeit ihr eigen nennt.

Zum Bootes zurückschweifend, sehen wir ostwärts neben ihm das Halbrund der Krone mit dem Hauptstern Gemma. Daran schließt sich der Herkules an. Unterhalb dieses Bildes windet sich in der Faust des Schlangenträgers die Schlange. Im Südosten kommt der Skorpion mit dem bald aufgehenden Antares zum Vorschein, darüber steht die Waage; unter der Jungfrau sieht man die kleine Sterngruppe des Raben und tief im Süden wird über dem Horizont ein Teil von dem Sternbild des Kentauren sichtbar, das dem tropischen Sternhimmel angehört und den nächsten Fixstern, das 4,3 Lichtjahre von uns entfernte Doppelsternsystem Alpha Centauri, in sich birgt. Im tiefen SW stehen die lichtschwächeren Sterne des Bechers. Daran vorüber windet sich die Wasserschlange, die bis zum Krebs hinaufreicht, während im mittleren SW die Sterne des Löwen mit Regulus und Denebola prangen. Hoch im Zenit ist das feine verstirnte Haar der Berenike zu sehen und im Westen schicken sich Kastor und Pollux in den Zwillingen sowie Prokyon im Kleinen Hund als letzte Zeugen der winterlichen Sternenpracht zum Abschiednehmen an.

Der Fuhrmann mit Kapella ist tiefer zum nordwestlichen Dunstkreis niedergesunken. Darüber gewinnt die Gegenspielerin der Kapella, die weißstrahlende Wega in der Leier, immer mehr an Leuchtkraft. Sie ist das hellste Gestirn der Sommernächte und steht der Kapella im NO genau gegenüber. In derselben Gegend erhebt sich der Schwan mit Deneb höher empor, und am Himmelspol treibt der an Wega vorbeiweisende Drache mit seinem Ringelleib den Kleinen Bären in ewigem Kreislauf um den Polarstern. Hinzuweisen bleibt ferner noch auf die in der weit nordwärts geneigten Milchstraße erkennbaren Sternbilder des Perseus, der Kassiopeia und des Kepheus.

Die Lichtgestalten des Mondes zeigen am 12. erstes Viertel, am 19. Vollmond und am 26. letztes Viertel. Am 7. finden wir den Mond abends in der Nähe der Venus und am Abend des 9. in Zusammenkunft (Konjunktion) mit Jupiter.

D. Wattenberg.

Ursache der südwestdeutschen Erdbeben

Wir entnehmen einer Erörterung von Dr. W. Hiller über die vermutliche Ursache der Erdbeben in Südwestdeutschland folgende Ausführungen:

Südwestdeutschland ist der erdbebenreichste Teil Deutschlands, sowohl was die Häufigkeit als auch die Stärke der einzelnen Beben anbelangt. Die Frage, wie diese Beben entstehen, läßt sich in allen Einzelheiten noch nicht beantworten. Als bisherige Hauptergebnisse der Verarbeitung des umfangreichen Beobachtungsmaterials der letzten Jahrzehnte sind hervorzuheben:

1. Die Bestimmung der einzelnen Erdbebenherde ist der Lage nach mit einer Genauigkeit von zwei bis drei Kilometer möglich. Alle so ermittelten Bebenherde fallen in die nächste Nähe von großtektonischen Störungen, die an der Erdoberfläche als geologische, im Tertiär und Diluvium entstandene Verwerfungen zutage treten. Es sind also auch heute noch gewissermaßen dieselben schwachen Stellen der Erdkruste wie damals, die von Zeit zu Zeit den wirksamen Kräften nachgeben. So sind es für die Beben der Südwest-Alb in erster Linie der Hohenzollerngraben, für die Schwarzwald- und Rheintalbeben das umfangreiche Grabensystem zwischen Schwarzwald und Vogesen und für die Bodenseebeben die zahlreichen Verwerfungen im Bodenseegebiet, denen der See selbst wenigstens teilweise seine Entstehung verdankt.

2. Die Herdtiefe der einzelnen Beben schwankt zwischen 5 bis 10 und etwa 30 bis 40 Kilometer, und zwar so, daß die schwächeren Beben mehr einen oberflächennahen Herd haben, während die stärkeren Beben aus der Tiefenzone zwischen 20 und 40 Kilometer stammen.

3. Der mechanische Vorgang, der sich in der Tiefe abspielt, ist ein scherungsartiger Bruch bzw. eine scherungsartige Verschiebung zweier Erdschollen gegeneinander, die sich an den genannten schwachen Stellen abspielen.

Bei den Schwarzwaldbeben ist die Bruchrichtung nahezu senkrecht, entsprechend dem Großeinbruch des Rheintalgrabens. Im Tertiär wurden die Alpen von Süden, vom Mittelmeerraum her aufgefaltet. Dabei hat sich der Nordfuß der Alpen gewissermaßen gegen das nördliche Alpenvorland gestemmt und dabei einen ungeheuren Druck nach Norden ausgeübt, unter dem damals im Tertiär und anschließenden Diluvium die zahlreichen Risse bzw. Verwerfungen des Alpenvorlandes entstanden sind. Es haben also damals riesige Erdbeben im ganzen Alpengebiet stattgefunden. Unsere heutigen Beben sind nichts anderes als schwache Nachwehen dieser vorgeschichtlichen großtektonischen Vorgänge. Die Hauptkräfte haben sich in der Alpenauffaltung selbst zum größten Teil ausgetobt, und nur noch ein kleiner Rest ist geblieben.

Was die zeitliche Aufeinanderfolge der einzelnen Beben anbelangt, so lassen sich darüber bis jetzt bei den wenigen Jahrzehnten exakter Erdbebenforschung nur Vermutungen aussprechen. Von vornherein sei gesagt, daß eine brauchbare Erdbebenvoraussage nicht möglich ist. Das Auftreten zahlreicher schwächerer Beben im gleichen Herdgebiet kann, aber muß nicht unbedingt als Anzeichen eines bevorstehenden stärkeren Bebens gedeutet werden. Betrachten wir nur die stärksten Beben der letzten drei Jahrzehnte: November 1911 und Juli 1913 (Alb), Dezember 1924 (Alb), Februar 1933 (Alb und Nordschwarzwald), Juni 1935 (Oberschwaben), Dezember 1935 (Nordschwarzwald), Mai 1943 (Alb) und fassen wir die Beben der unmittelbar benachbarten Jahre 1911 und 1913 bzw. 1933 und 1935 als zusammengehörig zusammen, so erhalten wir als Zeitabstände zwischen den einzelnen Perioden mit starker Bebentätigkeit 2, 10 und 9 Jahre, im Mittel 10 bis 11 Jahre, also die gleiche Periode wie die der Sonnenflecken. Ob nun zwischen diesen beiden Erscheinungen ein wirklicher Zusammenhang besteht, läßt sich vorerst noch nicht beurteilen.

Wechsel in der SS- und Polizeiführung Südwest

Als Nachfolger des für andere Aufgaben vorgesehenen SS-Gruppenführers und Generalleutnants der Polizei Kaul hat am 21. April SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Otto Hofmann die Dienstgeschäfte des Höheren SS- und Polizeiführers Südwest bei den Reichsstatthaltern in Württemberg und Baden im Wehrkreis V und beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß übernommen. SS-Gruppenführer Hofmann, am 16. März 1896 in Innsbruck geboren, verbrachte seine Schulzeit in München, wo er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger meldete. 1929 trat er in die NSDAP und 1931 in die Schutzstaffel ein. Das Vertrauen des Reichsführers SS berief ihn in die verschiedensten Führungsstellen, zuletzt als Chef des Rasse- und Siedlungshauptamtes-SS. NSG.

** **Auszeichnung.** Dem Gefreiten Walter Heidrich, Meeräckerstraße 4, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

** **Wir wünschen Glück!** Ihren 80. Geburtstag feiert morgen Frau Katharina Link Ww., T 3, 19, bei bester Gesundheit. Sein 70. Lebensjahr vollendet morgen Herr Georg Lauth, Feudenheim, Hauptstraße 75. Herr August Blank, Rheintalbahnstraße 7, ist heute 70 Jahre alt. Postbetriebsassistent a. D. Karl Eifert kann morgen mit seiner Ehefrau Karoline geb. Reiß, Waldhof, Wotanstraße 36, auf eine 40jährige Ehe zurückblicken.

Mit Heizen macht jetzt schnellstens Schluß, weil Kohle übrig bleiben muß!

** **Ein zweifaches Jubiläum** begeht die Familie des Bäckermeisters Karl Weidner im Stadtteil Neckarau, Friedrichstraße 46. Am 7. Mai vor 40 Jahren verheiratete sich Herr Weidner mit seiner Gattin Anna geb. Grosser, und am 11. Mai darf das Ehepaar auf 40 Jahre im Bäckereigeschäft zurückblicken, das sein Vater im Jahre 1868 gegründet hat und nunmehr 75 Jahre lang im gleichen Hause betrieben wird. Der erfahrene Meister ist in der Bevölkerung allgemein unter dem Titel „Schwarzbrotbäcker" sehr geschätzt. Aus der Ehe sind fünf Kinder hervorgegangen, von denen zwei Söhne im Dienst der Wehrmacht stehen. Der ältere Sohn ist Gerichtsassessor und der zweite war im väterlichen Geschäft als Gehilfe tätig. Seit geraumer Zeit arbeitet der Vater in seinem Bäckereibetrieb ohne Hilfsperson, was bei seinen 71 Lebensjahren großer Energie und Kraftanspannung bedarf. Wir wünschen dem Jubelpaar auch fernerhin Glück, Gesundheit und Zufriedenheit!

** **Der Pfälzerwaldverein** veranstaltet am kommenden Sonntag seine 5. Planwanderung über Maikammer—Kropsburg—Hüttenbrunnen—Edenkoben. Näheres Anzeigenteil.

** **Die Hochseilartistin Irmgard Kora nicht tot.** Zu unserer gestrigen Meldung von dem schweren Unfall bei der Camilla-Mayer-Truppe in München ist berichtigend nachzutragen, daß die abgestürzte Artistin Irmgard Kora nicht an den Folgen des Unfalles gestorben ist. Die Aerzte hoffen auf Wiederherstellung der Verunglückten.

** **Das Varieté Liedertafel** ersetzt für die Wehrmachtbetreuung in den besetzten Westgebieten eine Tournée unter Leitung des Humoristen Adi Walz, bekannt als „Käsbibberle". Mitverpflichtet sind die bekannten Humorispender Paul Leitner, Gretel Falkenberg, Emmele Scherley und weitere Künstler. „Pfeffer und Salz mit Adi Walz" heißt die Spieltruppe, die vor kurzem im Rosengarten bei einem Nachmittag für die Verwundeten erfolgreich gastiert ist.

Heidelberger Querschnitt

Von der Universität. Der ordentliche Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Wien, Dr. Ernst Forsthoff, wurde in gleicher Eigenschaft an die Universität Heidelberg berufen.

Gemeinschaftsvorlesung „Deutschland u. Italien". Die für das Sommersemester angekündigte Gemeinschaftsvorlesung der Universität Heidelberg „Italien und Deutschland" nimmt am heutigen Donnerstagabend um 18.15 Uhr, mit einem Vortrag von Privatdozent Dr. Willy Andreas über „Italien und die Anfänge der neuzeitlichen Diplomatie" ihren Anfang. Die Vorträge finden fortlaufend jeden Montag und Donnerstag statt und sind öffentlich und für jedermann frei zugänglich. Sie dienen der Erkenntnis des Wesens von Volk, Landschaft, Geschichte und Politik Italiens.

Das Wendling-Quartett wird am kommenden Montag in der Aula der Neuen Universität musizieren. Es bringt Streichquartette von Mozart und Schubert.

Architekt Albert Speer vollendet am heutigen Donnerstag in ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Spannkraft sein 80. Lebensjahr. Als Sohn eines Dortmunder Architekten am 6. Mai 1863 in Dortmund geboren, studierte er nach Absolvierung des Dortmunder Gymnasiums in München und Berlin und ließ sich später in Mannheim nieder. Er schuf neben anderen Bauten zahlreiche Industrie- und Verwaltungsgebäude und erwarb sich als Baumeister einen geachteten Namen. Seit 1913 wohnt Albert Speer in Heidelberg, wo er sich in idyllischer Lage am Wolfsbrunnenweg ein eigenes Heim schuf.

Blütenzauber. Seit einigen Tagen blüht in verschiedenen Heidelberger Anlagen einer der herrlichen Bäume, der Kaiser-Paulownia, mit großen, lavendelblauen, rispenförmigen, zart duftenden Blüten. Der zu Ehren eines russischen Zaren so genannte Baum stammt aus China und Japan und wurde von dem Würzburger Arzt Siebold um 1830 nach Europa gebracht. Auch die amethystfarbenen, lockeren Trauben der Glyzinien schmücken zahlreiche Heidelberger Hauswände und Balkone. Dazwischen leuchten in den Anlagen und Gärten das Scharlachrot des Rotdorns, der Goldregen und die Rotkastanien mit ihren weißen und roten Blütenkerzen. Wie kaum in einem Jahr blüht auch der Flieder, der mit seinen weißen, blauen, lilafarbenen und purpurroten Farben dem Mai-Blütenzauber einen festlichen Rahmen gibt.

Streiflichter auf Weinheim

In letzter Zeit wurden an den verschiedensten Stellen meist durch Kinder die Scheiben der Feuermelder eingeschlagen. Teilweise wurde sogar Feuer gemeldet. Eltern und Erzieher werden gebeten, ihre Kinder von diesem Unfug abzuhalten. — Eines großen Erfolges erfreute sich das bei starkem Besuche in der „Mühlheimer Festhalle" stattgefundene Gastspiel der Münchner Heimatbühne, die unter Leitung von Direktor Xaver Witz das Lustspiel „Der Drachentöter" oder „Wie zähm ich eine Frau" zur Aufführung brachte. Auch die in den Pausen dargebotenen Musikvorträge sowie der echte „Schuhplattler" fanden reichen Beifall. Ebenso hatte die vorangegangene Märchenvorstellung „Rübezahl" einen starken Besuch aufzuweisen. — Die Aufnahme der neueintretenden Schülerinnen in die gewerbliche Berufsschule fand am 3. Mai statt. — Am 1. Mai waren es hundert Jahre, daß der spätere, sehr bekannte Mitbegründer der früheren Maschinenfabrik „Bodenia" (Wm. Platz Söhne) und Mitbegründer des Gemeinnützigen Vereins Weinheim, Adam Platz, das Licht der Welt erblickte. Von seinen großen Verdiensten um die Belange der Stadt Weinheim zeugt das Denkmal in der Werderanlage. Platz starb im Jahre 1900 im Alter von 66 Jahren. — In letzter Zeit hat das Betreten fremder Grundstücke zum Holen von Hasenfutter stark zugenommen. Das Bürgermeisteramt weist auf das Verbot hin. Zuwiderhandlungen werden in Zukunft bestraft. — Die Stadtkasse erinnert an die im Laufe des Monats Mai fälligen Schulgeldzahlungen: Fälligkeit der Bezirksschule 1942/43, 9. Zwischenziel; Grundsteuer 1943, 1. Viertel; Gemeindegetränkesteuer für den Monat April 1943.

Der Rundfunk am Freitag:

Reichsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 15.00—15.30 Uhr: Heimatlieder; 15.30—16.00 Uhr: Unterhaltung von Franz Reich; 16.00—17.00 Uhr: Bunte Konzert; 17.15—18.20 Uhr: Alte und neue Unterhaltungsweisen; 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitspiegel; 19.00—19.15 Uhr: Wehrmachtberichte; 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: „Der Krieg und die Juden"; 20.20—22.00 Uhr: Bizarre „Der liebe Augustin". — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Kammermusik Brahms (Violine, Cello, Klavier); 20.15—21.00 Uhr: Chor- und Kammermusik von Brahms; 21.40—22.20 Uhr: „Die Klage" von Karl Orff.

Hinweis

Das fünfte Städt. Sonntagskonzert im Nationaltheater am 9. Mai, vormittags 11.15 Uhr, steht unter der Leitung von Generalmusikdirektor Eugen Bodart. Die Vortragsfolge bringt nicht weniger als vier Erstaufführungen für Mannheim: Butzens Poesie für Orchester „Rococo-Elegianza", Theodor Blumers „Heiteres Spiel für Orchester", Jan Sibelius' Violinkonzert op. 47 mit Karl Thomann als Solist und Reinicke Lustspiel-Ouvertüre. Außerdem ist Richard Strauß mit der Bläser-Serenade in Es-Dur vertreten.

Sonderausstellung Edgar John / In der Werkgemeinschaft

Edgar John gehört zu jenen jungen Mannheimer Künstlern, deren Schaffen man schon vor dem Kriege immer mit spannungsvoller Anteilnahme verfolgte und deren starke Begabung von einer Etappe zur anderen immer Wesentlicheres verhieß. Nun steht John das vierte Jahr als PK-Mann an der Front, — unwillkürlich sind dadurch die künstlerischen Bindungen zur Heimat im Ganzen wohl ein wenig lockerer geworden, weil das so anders geartete Arbeitsfeld auch weniger Gelegenheit zu eindringlicher Rückstrahlung auf den alten Wirkungskreis hieß. Nun aber zeigt die Werkgemeinschaft Mannheimer Künstler — und es ist ihr damit unversehens fast so etwas wie die Rolle einer Schicksalsmacht zugefallen — für einige Wochen eine größere Anzahl von Arbeiten, die einen Zeitraum von ungefähr acht Jahren umspannen und bei ihrer Zusammenstellung noch aus der Fülle alles dessen gewählt werden konnten, was Edgar John als sichtbare Bekundung seines vielseitigen und vielstrebigen Schaffens besaß. Es ist inzwischen bis auf eben diese in O 2, 9 ausgestellten Bilder und Zeichnungen restlos einer englischen Fliegerbombe zum Opfer gefallen. . . .

Doch das Wissen um solchen tragischen Hintergrund kann und darf die Freude an dem Wiedersehen, — an dem überraschenden Eindruck vor allem einer ganz ungewöhnlichen künstlerischen Entwicklung nicht schmälern. Wir schätzen Edgar John als verkappten Pressezeichner, der dann ernsthaft um die Probleme eigner graphischer und malerischer Gestaltung rang. Und wir finden ihn heute als einen durch das Kriegserlebnis zu schönster Innerlichkeit gereiften Künstler wieder, der zwar das Illustrative noch immer in seinem vollen Tatsachenwert zu erfassen weiß, doch das Tatsächliche klärt und bändigt durch die große Freiheit des Gestaltens. Nicht, daß er früher kein solcher Erkenntnis und schöpferischen Intuition gewesen wäre. — ein Blatt wie die köstliche Kohlezeichnung der Pianistin Lotte Kramp von 1938 ist in seinem Temperament und seiner transzendenten Farbigkeit unübertroffen, und auch eine Arbeit wie „Die Hände meiner Mutter" von 1936 mag trotz einer gewissen Flächigkeit als sehr typisch gelten. Allein unter den neueren Sachen, ob man nun mit der bezaubernden kolorierten Federzeichnung eines kleinen Kriegskindes unten im Schaukasten der Werkgemeinschaft oder mit der in schlichtem Füllfederhalterblau gehaltenen Szene eines spurtlos Montparnasse-Malers zu Paris beginnen will, atmet doch jedes auf seine Weise einen geradezu bestechenden Reiz. Kommt er aus der Unmittelbarkeit der Wiedergabe? Ihrer untrüglichen Sicherheit und Leichtigkeit, mit der hier Zeichenstift und Kreide, Kohle und Rötel, Tinte und Tusche gehandhabt werden? Ist es die besondere künstlerische Erlebnisdichte, die ein paar Blumen im Glase mit der gleichen leidenschaftlichen Hingabe erfaßt wie die russische Volksszene oder die von aller Trostlosigkeit des Krieges geschlagene Landschaft um zerschossene Dörfer und Soldatengräber? Kein Zweifel jedenfalls, daß die höchste Zielsetzung unserer Kunst, Aussage ihrer Zeit sein zu wollen, hier in geradezu großartiger Weise erfüllt wird, und daß diese Aussage umso mehr Gültigkeit hat, als ihr jedes falsche Pathos und jede artistische Effekthascherei fehlen.

Zu den graphischen Arbeiten, die seit jeher Edgar Johns eigentliche Domäne waren, treten auch diesmal wieder einige Oelgemälde; stark im Ausdruck ohne Zweifel auch sie, wenngleich noch nicht von jener letzten Gelöstheit, die das mit Griffel oder Feder gezeichnete Blatt so unwiderstehlich macht. Und in ihrer Farbigkeit wie in ihrem Strich haben dann diese diskret getönten, lasierend aufgetragenen Oelbilder doch immer etwas Zeichnerisches, Pastellhaftes, obschon etwa „Russische Flüchtlinge" mit dem von Rauchschwaden überzogenen Himmel oder die in sommerlichem Erntegelb stehenden Bäuerinnen durchaus Werke eigner Geltung sind. Allein gegen die Erschütterung des „Blicks aus dem Unterstand" oder die lebensvolle Herrlichkeit der im Winde schreitenden „Frau am Meer" können sie nicht an, obwohl diese beiden wiederum nur ganz bescheiden mit der Feder gezeichnet wurden.

In doppeltem Sinne zur rechten Zeit hat die Werkgemeinschaft ihrem Gründungsmitglied Edgar John diese Sonderausstellung bereitet: der große Kreis seiner Freunde wird einen so überzeugenden Leistungsquerschnitt mit ungeteilter Zustimmung entgegennehmen; dem Künstler selbst ist auf diese Weise sozusagen das Kernstück seines Schaffens erhalten geblieben. Möge es ihm Ansporn und Verpflichtung bleiben, auf gutem Wege weiterzudauern.

Margot Schubert.

Mannheims Musikhochschule in Florenz

Florenz, Anfang Mai.

Auf ihrer sehr erfolgreichen Konzertreise durch Italien kamen das Mannheimer Kammerorchester und der Hochschulchor mit ihrem Leiter Chlodwig Kasberger nach Florenz. In einer wunderbar geschlossenen Aufführung übermittelten sie dem hiesigen Publikum Bachs Matthäus-Passion zum ersten Male in Originalbesetzung. Bei der die Instrumente mit den menschlichen Stimmen zu einem Klang von ergreifender Einheit verschmelzen. Die konzertante, von jedem romantischen Akzent freie Wiedergabe voll unerhörter Spannung verdient besonders wegen der starken Dramatik des Werkes hervorgehoben zu werden. Neben den prachtvoll gegliederten und gesteigerten Chören boten vor allem Salvatore Salvati als Evangelist und Karl Thro Wagner als Christus überragende Leistungen, aber auch Leni Neuenschwanders Sopran fügte sich im ganzen dem schönen Gelingen ein.

Die Hörer folgten der Aufführung mit starker Anteilnahme und dankten Kasberger und seinem Chor mit so anhaltendem Beifall, daß der Schlußchor wiederholt werden mußte.

Clara von Grunert.

Im 77. Lebensjahr starb der Senioreschef der Verlagsfirma Herder u. Co. in Freiburg, Generaldirektor Philipp Dornrich. Da Mahrisch-Trübau (Oberfranken) geboren, trat er im Jahre 1879 in das Haus Herder ein. Er brachte es vom Lehrling bis zum Generaldirektor und hat sich um die Entwicklung des Verlagshauses zu einer Weltfirma große Verdienste erworben.

Vor 100 Jahren, am 2. Mai 1843, wurde der Wiener Walzerkomponist Karl Michael Ziehrer in Wien geboren.

(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Karl Michael Ziehrer

MARCHIVUM

Sport-Nachrichten

Verstärkte Eintracht Frankfurt beim VfR

Am nächsten Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz des VfR an den Brauereien Eintracht Frankfurt und VfR. Der VfR kommt in der gleichen Besetzung, wie seine Mannschaft am vergangenen Sonntag in Nürnberg stand. Das Spiel mit der Eintracht muß sehr ernst genommen werden, weil es gewissermaßen die Vorbereitung zum Treffen um die deutsche Meisterschaft des Badenmeisters gegen den Meister des Gaues Niederrhein ist. Die Eintracht Frankfurt konnte ihre Mannschaft wesentlich verstärken und tritt mit einer Mannschaft an, in der wir hervorragende Leute wie Adamkewicz, Lindemann, Flahr, Feth, Stubb usw. finden. — Die Aufstellung der Eintracht-Mannschaft steht folgendermaßen aus: Sleid; Adamkewicz, Stubb; Kasber, Feth, Flohr; Hemmrich, Lindemann, Kraus, Hellig, Pflughefft.

Im Vorspiel stehen sich der badische Meister im Frauenhandball, VfR, und die bekannt starke Mannschaft des TV 46 gegenüber. Nach dem Hauptspiel treffen sich die Jugendmannschaften des VfR und der Eintracht Frankfurt.

Am Vormittag trägt Phönix Mannheim seine Pflichtspiele an den Brauereien aus und um 10.15 Uhr kommt Klasse-Jugendfußball zu Wort. Zu diesem Zeitpunkt tritt nämlich der Gebietsmeister von Baden dem von Elsaß im Meisterschaftskampf gegenüber.

Der „Eiserne Adler" startbereit

15 Vereine im Wettbewerb

Man hätte sich vorstellen können, daß die neuerliche Austragung der Runde um den „Eisernen Adler" bei den Vereinen überaus stark begrüßt worden wäre, statt dessen bedurfte es schon eines kräftigen Nachhelfens durch den Kreisfachwart Schmeher, um die Runde überhaupt zu sichern. Es ist absolut nicht anzuzweifeln, daß die Vereine aus den Mannschaftsschwierigkeiten z. Z. kaum herauskommen, dennoch ist es möglich, beim richtigen Einsatz oder durch die Bildung einer Kriegsspielgemeinschaft eine Mannschaft auf die Beine zu bringen.

Aus den zuerst abgegebenen sechs Meldungen, mit dem badischen Meister VfR Mannheim an der Spitze, sind es nun wenigstens doch 15 Meldungen geworden, so daß der Wettbewerb eigentlich noch ein ganz ordentliches Gesicht bekommen hat. Gespielt wird im Rahmen der Pokalbestimmungen, d. h. also im K. o.-System, wobei der jeweilige Verlierer aus dem Wettbewerb ausscheidet. Von den Gauklassenvereinen nehmen an den Spielen teil: VfR Mannheim, VfL Neckarau, VfTuR Feudenheim, lediglich der SV Waldhof hat keine Meldung abgegeben. Bei dem ausgezeichneten Nachwuchsmaterial, welches dem SV Waldhof schon immer zur Verfügung stand, hatte man auf gar keinen Fall eine „Schlanzeige" erwartet. Mit 7 Meldungen ist die Gruppe 2 der 1. Spielklasse vertreten, während die Gruppe 1 vier Bewerber an den Start bringt. Daß der FV Leutershausen nach längerer Pause sich gerade in diesem Wettbewerb wieder spielerisch betätigt, sei besonders vermerkt.

Ein früherer Rundenstart als der 23. Mai konnte nicht gefunden werden, so sehr man dies auch begrüßt hätte. So steigt nun an diesem Sonntag zunächst die 1. Hauptrunde zum Tschammerpokal. Am folgenden Sonntag, 16. Mai, wird mit Rücksicht auf das Endspiel um die deutsche Meisterschaft, welches den VfR in Mannheim spielen sieht, Spielverbot für Mannheim und Vororte verhängt, so daß also der Start der Spiele um den „Eisernen Adler" eben nur am 23. Mai (auch Samstag, 22. Mai, kann schon gespielt werden) erfolgen kann.

Zum ersten Gang lauten die Paarungen: FV Wiesental — VfL Neckarau, FV Leutershausen — Daimler-Benz, Bopp u. Reuther — SC Käfertal, 98 Seckenheim — SV Rohrhof, VfTuR Feudenheim — Hommelwerke, 98 Schwetzingen — SpVgg Sandhofen, Kurpfalz Neckarau — Phönix Mannheim. VfR Mannheim spielfrei.

Die Paarungen sind zweckentsprechend gesetzt, d. h. unter der Wahrung bestmöglichster Erfolgsaussichten in finanzieller Hinsicht zusammengestellt. Auf jeden Fall stehen sich aber in sämtlichen Spielen Mannschaften gegenüber, die sich nicht aus den Pflichtspielrunden her bereits kennen. In der 2. und 3. mag dies dann allerdings anders werden.

Deutsche Männer-Handballmeisterschaft

Acht Tage später als die Fußball- und Hockeyspieler beginnen die Handballspieler mit ihren Endspielen zur deutschen Kriegsmeisterschaft 1943. Unter den 32 Meistermannschaften, die zur ersten Vorrunde startbereit sind, vermißt man den Vorjahrsmeister SSOP Magdeburg, der im Sportbereich Mitte vorzeitig von den Endspielen zurücktrat und somit auf eine Verteidigung seines Titels verzichtete. Auch im Handball werden die Endrundenspiele nach dem Pokalsystem ausgetragen, so daß also jeweils die unterliegenden Mannschaften ausscheiden. Man findet in der Meisterliste viele bekannte Namen, darunter mit SSOP Hamburg und SV Mannheim-Waldhof sogar frühere deutsche Meister, aber trotzdem ist die diesjährige Meisterschaft ein einziges Fragezeichen und in nur wenigen Spielen wird man, dann noch meistens rein gefühlsmäßig, den Sieger voraussagen können. Der kürzlich bekanntgegebene Spielplan für die Vorrunde hat noch einmal verschiedene Aenderungen erfahren. Zurückgetreten ist jetzt auch noch Hessen-Nassaus Meister SSOP Frankfurt, außerdem haben SG Dresden und SSOP Wien die Gegner gewechselt. Schließlich wurde noch die Begegnung zwischen LSV Rahmel und VfL Königsberg auf den 16. Mai verlegt, so daß also am kommenden Sonntag nur folgende 15 Spiele der ersten Vorrunde steigen:

TuS 1900 Esch — SV Waldhof, VfL Landau — LSV Straßburg, MTSV Schweinfurt — Tgd Dietzenbach, TSV 83 Nürnberg — TV Milbertshofen, Eßlinger TSV — BC Augsburg, LSV Rothwesten — SG 98 Dessau, LSV Pocking — SSOP Wien, SG Prag — SG Dresden, SSOP Recklinghausen — LSV Köln, LSV Reinecke Brieg — SSOP Litzmannstadt, SG Lauenburg — BSC Berlin, SSOP Kattowitz — Ostbahn Krakau, Arminia Hannover — SSOP Hamburg, MTV Kiel — WKS Heinkel Rostock, Turn Gröpelingen — MS Wesermünde.

Von den süddeutschen Meisterschaften darf man ohne weiteres dem badischen Titelträger SV Waldhof einen Sieg beim Mosellandmeister TuS Esch zutrauen. Auch die spielstarke westmärkische Soldatenelf des VfL Landau müßte sich gegen den Elsaßmeister LSV Straßburg behaupten können und den württembergischen Meister Eßlinger TSV schätzen wir höher ein als den schwäbischen Meister BC Augsburg. Recht ungewiß erscheint dagegen der Ausgang der Treffen in Schweinfurt, Nürnberg und Pocking. Ob sich Kurhessens Meister LSV Rothwesten gegen den Mitte-Vertreter Dessau 98 behaupten kann, bleibt abzuwarten. Auch in allen anderen Spielen sind die Sieger kaum vorauszusagen, wenn man auch gefühlsmäßig Siege von SSOP Hamburg, Reinecke Brieg, Kattowitz, Berlin und Gröpelingen erwarten kann.

Zwischenrunde der Hockeymeisterschaft

Die Paarungen für die Zwischenrundenspiele der deutschen Hockeymeisterschaft liegen jetzt ebenfalls fest. Es spielen am Sonntag, 16. Mai:

Männer: TV 57 Sachsenhausen — Arminen Wien, Etuf Essen — HC Heidelberg, VfB Leipzig — Berliner SC, Uhlenhorster HC — TV Wenigenjena.

Diese vier Spiele der Männer finden in Frankfurt a. M., Essen, Leipzig und Hamburg statt.

Frauen: RSG Stuttgart — Würzburger Kickers, Köln oder Düsseldorf — SC Frankfurt 80, Hannover 78 — Harvestehuder THC, RSC Leipzig — Berliner HC.

Spielorte bei den Frauen sind Stuttgart, Köln oder Düsseldorf, Hannover und Leipzig.

Das noch ausstehende Vorrundenspiel zur Frauenmeisterschaft zwischen dem Kölner HC und Düsseldorf 99 findet am kommenden Sonntag in Köln statt.

Bahneröffnung der Leichtathleten

Start zur DVM

Nun ist es auch bei den Leichtathleten so weit. Am kommenden Sonntagvormittag wird im Stadion der erste Startschuß fallen. Im Gegensatz zu den Vorjahren wurde in diesem Jahre auf die Ausschreibung von Einzelwettkämpfen verzichtet. Der Kreis Mannheim ist einen Schritt weiter gegangen und startet am 9. Mai gleich zur deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft.

Die Uebungen der Männer haben sich nicht geändert. 100 Meter, 4 mal 100 Meter, 1500 Meter, dazu Weitsprung und Kugelstoß sind die fünf Wettbewerbe, die erledigt werden müssen. Ein Wettkämpfer darf insgesamt drei Konkurrenzen bestreiten, so daß schon vier Aktive den Vereinskampf bestreiten können. Diese kleine Zahl von Wettkämpfer sollte jeder Verein aufbringen können; zudem die Wettkämpfe so ausgewählt sind, daß auch keine besonderen Vorübungen erforderlich sind. Es sei denn, daß eine hohe Punktzahl erreicht werden soll, dann allerdings muß auch trainiert werden. Hierzu wird auch Gelegenheit gegeben werden. Der 9. Mai — um 9 Uhr treten die Leichtathleten an, alle anderen Vereine um 10 Uhr — bringt den ersten Start, die weiteren können beliebig erfolgen.

Auch die alten Herren haben wieder ihren DVM-Kampf, den wir wie im Vorjahre, mit den gleichen Uebungen wie die Senioren austragen, wobei allerdings an Stelle der 800 Meter die 1500 treten. Der VfL Neckarau konnte in der AH-Klasse im Vorjahre übrigens einen bedeutenden Erfolg erringen, rangiert die Mannschaft doch unter den ersten Zehn im Reich.

Die Frauen müssen sechs Wettbewerbe und zwar: 100 Meter, 4 mal 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß und Diskuswurf bestreiten. Für Vereine an Orten unter 10 000 Einwohnern fällt das Diskuswerfen weg. Bei unseren Frauen hat sich die DVM noch gar nicht durchsetzen können. Vielleicht wird dies in diesem Jahre etwas besser, nachdem die Bauschulung der verschiedenen Fachwartinnen diese mehr zusammenführte und vor allem auch die „fremden" Sportgebiete vertrauter machte. Hoffen wir, daß am kommenden Sonntagvormittag auch unsere Frauen im Stadion recht zahlreich vertreten sind.

Auch die Jugend trägt einen Vereinskampf aus. Bannfachwart Ziegler hat aus den Erfahrungen der letzten Jahre die Lehren gezogen und startet in diesem Jahre gleichfalls schon am 9. Mai, also wesentlich früher als all die Jahre zuvor. Ist auch das Training noch nicht so weit fortgeschritten, um Höchstleistungen zu erzielen, so sprechen aber doch so viele Faktoren für einen frühen Start, daß das Manko desselben bei weitem ausgeglichen wird. Die HJ hat in der Klasse 3 nachstehende Uebungen zu erledigen: 100 Meter, 1500 Meter, 4 mal 100 Meter, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß und Keulenweitwurf.

*

Der Großstaffellauf in Litzmannstadt über 4,2 Kilometer, wurde von der Mannschaft der Feldgendarmerie in 10:12 Minuten vor Unten 97 gewonnen.

Zwei Millionen Sportler werden am 9. Mai in Japan zu den Wettkämpfen der Meiji-Schrein-Spiele antreten.

LSV Pütnitz und Berliner SV 92 tragen das Wiederholungsspiel der Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag nun doch in Stettin aus, da Berlin ja mit dem Städtespiel Berlin — Hamburg ein großes Ereignis hat.

Zum „Henckel-Rennen" (34 000 RM), der ersten klassischen Prüfung der dreijährigen Vollblüter, am kommenden Sonntag in Berlin-Hoppegarten, wird ein starkes Feld am Ablauf erwartet. Contessa Pilade und Cherusker, die beiden Erstplacierten aus dem „Preis von Dahlwitz", werden allerdings nicht laufen.

Die deutsche SS Kiew und die Elf der ungarischen Besatzungsbehörden bestritten in Kiew einen Fußballkampf, der unentschieden 1:1 (0:0) ausklang.

Asco Königsberg wurde auch in diesem Jahre wieder Frauen-Handballmeister von Ostpreußen.

Wirtschafts-Meldungen

HV der Commerzbank, Hamburg-Berlin

Die oHV der Commerzbank, Hamburg-Berlin, nahm den bekannten Abschluß für 1942 zur Kenntnis und beschloß die Verteilung von wieder 6 v. H. Dividende. Das Vorstandsmitglied Dr. Paul Marx machte längere Ausführungen zu dem Bericht. Sechs turnusmäßig ausscheidende Mitglieder des AR wurden wiedergewählt und außerdem der Ende 1942 aus dem Vorstand ausgeschiedene Dir. Eugen Boode neu gewählt. Ein Aktionär erkundigte sich nach der Bedeutung und Auswirkung der Schließungen der Geschäftsstellen für die Bank und die Gesamtwirtschaft. Von Vorstandsseite wurde dazu erklärt, daß jede Filiale mit Nutzen arbeite, und daß dementsprechend auch jede Schließung einen Ausfall von Einnahmen bringen würde. Andererseits würden aber auch Kunden von anderen Großbankfilialen, die geschlossen würden, wieder einen gewissen Ausgleich mit sich bringen. Alles in allem aber würden sich die Schließungen für die Bank als ein Rückgang des Geschäftes und als ein Ausfall an Einnahmen auswirken.

Die Rückwirkungen auf die Gesamtwirtschaft seien in erster Linie nur als eine Verlagerung der Arbeit anzusehen, denn durch die Schließungsaktion werde der Arbeitsanfall an sich natürlich nicht kleiner werden. Der AR-Vorsitzer, Staatsrat Friedr. Reinhart, Berlin, bemerkte hierzu noch, daß die Schließungen schwere Opfer, besonders für das private Bankgewerbe bedeuteten, die aber im Hinblick auf das große Ziel des Endsieges hingenommen werden müßten.

Personenverkehr der Straßenbahnen im Jahre 1942

Die Ausdehnung des Personenverkehrs der Straßenbahnen setzte sich im Jahre 1942 im Zusammenhang mit den kriegsbedingten Strukturwandlungen im Nahverkehr der Städte fort. Im deutschen Reich mit den eingegliederten Ostgebieten wurden nach den Angaben des statistischen Reichsamtes im Aprilheft von „Wirtschaft und Statistik" insgesamt 7,7 Milliarden Personen gegen 6,7 Milliarden im Jahre 1941 befördert, das bedeutet eine Zunahme von rund 15 v. H. Die Straßenbahnwagen legten insgesamt 1,3 Milliarden Wagenkilometer zurück (das 32 000fache des Erdumfanges). Infolge des starken Einsatzes von Beiwagen ist der Anteil dieser Wagen an der Zahl der insgesamt zurückgelegten Wagenkilometer weiter gestiegen, und zwar von 44 v. H. im Jahre 1941 auf 46 v. H. im Jahre 1942. Der Anstieg der Personenbeförderungsleistungen und der im ganzen unveränderte Stand der wagenkilometrischen Leistungen hatten zur Folge, daß der Ausnutzungsgrad des eingesetzten Wagenparks sich gegenüber dem Vorjahre erheblich erhöhte. Im Jahre 1942 wurden je Wagenkilometer 6,2 Personen gegen 5,3 im Jahre 1941 befördert. Mit dieser hohen Ziffer wurde der Ausnutzungsgrad des eingesetzten Wagenparks der vorhergehenden Jahre erheblich übertroffen, nur das Kriegsjahr 1918 wies mit 6,9 Personen je Wagenkilometer eine noch höhere Ausnutzung auf.

---

* **Adam Bangert 60 Jahre alt.** Das Vorstandsmitglied der Adam Opel AG, Adam Bangert, wurde am 29. April 60 Jahre alt. 1911 trat er, von Hansa-Varel kommend, bei der Opel AG ein und hat seitdem die gewaltige Entwicklung des Werkes mitgemacht. Im Jahre 1917 wurde er in der alten Privatfirma Prokurist, 1933 stellvertretendes und 1936 ordentliches Vorstandsmitglied der neuen AG. Bangert darf als einer der besten Kenner des breiten Automobilmarktes gelten.

* **Der Präsident der Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder.** Der Reichswirtschaftsminister hat zum Präsidenten der auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß und auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Prüfungs- und Treuhandwesens vom 23. 2. 1943 begründeten Reichskammer der Wirtschaftstreuhänder, Berlin, den bisherigen Vorsitzenden des Instituts der Wirtschaftsprüfer und Reichsgruppenwalter, Wirtschaftsrechtswahrer des NSRB, Dr. Otto Moendmeier, berufen.

* **Personelles.** Zum Vorsitzer des Rheinschiffahrtsverbandes wurde an Stelle des verstorbenen Kommerzienrates Dr. h. c. Wilhelm Stiegeler Oberbürgermeister Hellmann (Konstanz) gewählt. — Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Fabrikant Dr. Emil Stromeyer bestellt. — In Weinheim beging am 5. Mai Bankdirektor a. D. Phil. Zinkgräf seinen 75. Geburtstag. Aus kleinen Anfängen hat er die Vereinsbank (heute Volksbank) Weinheim auf eine ansehnliche Höhe geführt. — Der Seniorchef der Maschinenfabrik und Eisengießerei Gebr. Volsch in Bad Rappenau (Baden) vollendet am 4. Mai sein 75. Lebensjahr. Der bejahrte Konstrukteur arbeitet heute noch am Reißbrett mit dem gleichen erfinderischen Geist, durch den er zahlreiche Verbesserungen im Landmaschinenbau hervorgebracht hat, so u. a. die Sä-Drillmaschine mit stoßfreier Steuerung, die nach geringen Umstellungen und mit entsprechendem Zusatzgerät in wenigen Minuten als vollkommene Düngerstreu- und Hackmaschine verwendet werden konnte, eines der heute sehr begehrten Vielfachgeräte.

* **Deutsche Bank.** Dr. Robert Frowein, bisher Direktor der Filiale Frankfurt a. M., ist zum Mitglied des Vorstandes bestellt worden. In der oHV wurde Otto Fitzner, Bergassessor a. D., Vorsitzer des Vorstandes der Schlesische Chemie AG, in den AR gewählt. — In der anschließenden konstituierenden AR-Sitzung wurde Albert Pietzsch, Präsident der Reichswirtschaftskammer, zum weiteren stellvertretenden Vorsitzer u. Bergassessor a. D. Otto Fitzner zum Mitglied des Arbeitsausschusses gewählt.

* **Baumwollspinnerei Speyer, Speyer a. Rh.** Das Geschäftsjahr 1942 stand nach dem Bericht des Vorstandes im Zeichen der allgemeinen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen. Die damit verbundenen Umstellungen brachten Produktionsausfälle, doch war es möglich, gegen Ende des Berichtsjahres wieder einen geordneten gleichmäßigen Gang des Betriebes mit ausreichender Produktion zu erreichen. Der Rohüberschuß wird mit 0.40 (0.58) Millionen RM ausgewiesen, andere Erträge mit 0.09 (0.04) Mill. RM. Nach Abschreibungen von 0.06 (0.07) Mill. RM errechnet sich ein Reingewinn — einschl. Vortrag — von 98 443 (99 342), aus dem wieder 5 v. H. Dividende zur Ausschüttung kommen. Als Vortrag verbleiben 60 943 (61 842) RM.

* **Tonwerke Kandern AG, Kandern.** Das Unternehmen weist im Geschäftsjahr 1942 einen Rohüberschuß von 0.42 (0.41) Mill. RM aus, dem andererseits an Ausgaben 0.39 (0.44) Mill. RM gegenüberstehen. Der verbleibende Gewinn von 0,036 (i. V. Verlust 0.025) wird zur Herabminderung des Verlustvortrages auf 116 475 RM verwendet.

* **Rheingau-Elektrizitätswerke AG, Eltville.** Die zum Lahmeyer-Konzern gehörende Aktiengesellschaft weist für 1942 einen Jahresertrag von 0.64 (0.62) Mill. RM aus, wozu noch 0.03 (0.06) Mill. RM ao. Erträge treten. Die Aufwendungen betragen insgesamt 0,57 (0.58) Mill. RM. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 0.10 (0.10) Mill. RM werden, wie in der Hauptversammlung bereits beschlossen wurde, wieder 6 v. H. Dividende auf 1,5 Millionen RM Aktienkapital ausgeschüttet. Das Anlagevermögen wird nahezu unverändert mit 4.20 (4.18) Mill. RM ausgewiesen, das Umlaufvermögen zeigt 0.62 (0.58). Auf den Beschaffungswert der Anlagen sind 2.15 (2.05) Mill. RM Wertberichtigungen angesammelt.

Wasserstandsbeobachtungen:

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	Rhein-Pegel	4.	5.	6.
Rheinfelden	2.38	2.34	2.25	Mannheim	3.67	3.70	3.69
Breisach	1.87	1.88	1.80	Kaub	1.81	1.65	1.73
Kehl	2.57	2.56	2.55	Köln	1.74	—	1.68
Straßburg	2.43	2.40	2.33	Neckar-Pegel:			
Maxau	3.98	4.00	3.94	Mannheim	2.66	2.69	2.67

FAMILIEN-ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen: **Georg Arnold u. Frau Anna** geb. Heidenreich. - Birkenau (z. Z. Wehrmacht) - Mhm.-Seckenheim (Rastatter Str. 9), 8. Mai 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Model**, Stabsgefreiter — **Anneliese Model** geb. Baumann. Die Vermählung fand am 2. 5. 43 statt. Gleichzeitig danken wir für die uns zugegangenen Aufmerksamkeiten. 10 318

Als Vermählte grüßen: **Fritz Hostermann**, z. Z. Kriegsmarine - **Elisab. Hostermann** geb. Kattner. Mannh., Kantstr. 14, 6. 5. 1943.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Enkel und Neffe
Waldemar Frädrich
Schirrmeister
am 20. 4. 43 seinen schweren Verwundungen in einem Feldlazarett in Italien erlegen ist. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.
Mannheim (B 2, 7), Stettin.
In tiefer Trauer: **Leni Frädrich** geb. Laug; **Fam. Karl Laug; Fam. Reinhold Frädrich**, Stettin; **Frau Elfriede Plambeck**, Stettin; **Frau Maria Wendlandt**, Stettin; **nebst allen Anverwandten.**

Unsere liebe, gute, stets treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau
Eva Beckenbach Witwe
Trägerin des Mutterehrenkreuzes
ist im Alter von nahezu 90 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, von uns gegangen. - Ihr Leben war Liebe, Sorge und Mühe um ihre Kinder.
Mannheim (Hafenstr. 20), 4. 5. 1943.
In tiefer Trauer: **Familie Leonhard Beckenbach; Familie Karl Beckenbach; Franziska Beckenbach; Fritz Ziegler** (z. Z. i. Ost.).
Die Feuerbestattung findet am Freitag, 7. Mai 1943, um ½3 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Daß so viele in Gedanken, Worten und Taten an dem tragischen Tode unserer Tilde Anteil nahmen, hilft uns die Wunde zu heilen, die uns durch den Fliegerangriff geschlagen wurde. Wir gehen etwas leichter alleine, weil wir annehmen, daß sie wirklich sehr geliebt wurde und unvergeßlich bleiben wird. Wir wollen hiermit ohne Vorrang allen recht herzl. Dank aussprechen.
Familien C. H. Schmidt, Otto Bock und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir durch den Heldentod unseres über alles geliebten zweiten Sohnes, Bruders u. Enkels **Walter Ettlinger**, Gefr. u. K.O.B. in einem Grenad.-Regt., erlitten haben, danken wir herzlich.
Mannheim, im Mai 1943.
[illegible]
Josef Ettlinger und Frau geb. Albrecht; **Rudi Ettlinger und Großeltern und Verwandte.**

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann, unser stets treusorgender, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa
Georg Altig, Musiker
im Alter von 64 Jahren und drei Monaten von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst wurde. Er folgte nach 5 Mon. seinem Sohn Ludwig im Tode nach.
Mannheim-Neckarau, 5. Mai 1943. Friedhofstraße 1.
In stiller Trauer: **Frau Susanna Altig** geb. Werne; **Leopold Bartholomä u. Frau Franziska** geb. Altig; **Johanna Altig Witwe** geb. Dalmus; **Anton Altig und Frau Elsa** geb. Raab; **Georg Altig** (z. Z. im Osten) **und Frau Luise** geb. Gruber **und 3 Enkelkinder.**
Die Beisetzung findet am Samstag, 8. Mai 1943, um 15 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim-Neckarau aus statt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen und pflichttreuen Mitarbeiter.
Deutsche Oelimport-Gesellschaft Mannheim-Neckarau.

Für die viel. Beweise aufr. Anteilnahme an dem schmerzl. Verlust, den wir durch das viel zu frühe Ableben uns. lb. Schwester, Schwägerin u. Tante **Marie** erlitten haben sowie für die viel. schönen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen unseren aufr. Dank. Insbes. danken wir dem Polizeipräsidium, d. Polizeikrankenhaus, der Sanitätsstelle, dem Roten Kreuz, den Betreuungsstellen 21 u. 12 sowie Herrn Stadtpfarrer Clormann für seine trostreichen Worte.
Mannheim, 5. Mai 1943. - Im Namen der Trauernden: **Karl Biba.**

Möchte hiermit allen Freunden, Bekannten u. Verwandten für die große Anteilnahme an d. schweren Verlust meiner lb. unvergeßl. Frau **Therese Jaichner** geb. Frank sowie meiner beiden lb. Kinder **Karl und Willi** und meiner lieb. Schwägerin **Bertel Frank** meinen herzl. Dank aussprechen für die schönen Blumenspenden u. schriftliche Anteilnahme. Dank auch der Ortsgruppe Erlenhof d. NSDAP für die Kranzniederlegung und für die trostr. Worte d. Herrn Stadtpfr. Schäfer.
In tief. Trauer: **Wilhelm Jaichner** (z. Z. Wm.) Riedfeldstr. 66, b. Eckert.

VERKÄUFE

Kopfhörer, neu, 25.-, 3 engl. Röhren 1 Re 084 zus. M 25.- zu verkauf. Waldhof, Waldstr. 15, Eingang 4.

Schlafzimmerbild, Kinderreigen in Farben, Goldr., 1.20 lg., 0,65 h., M 40.-, Vogelkäfig, Holz, neu, 10.- zu verk. Karl Kollmrath, Amerikanerstraße 3, part. S16791

VERMISCHTES

Wer nimmt Beiladung von Mhm nach Hagenau im Elsaß mit? Heller, Spelzenstraße 8. S16783

Wer kann einen Kleiderschrank von Mannheim nach Lahr od. näh. Umgeb. als Beiladung mitnehmen? Angeb. unt. Nr. 10 203.

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Apfelsinen an Kinder von 0 bis 3 Jahren. Gegen Abtrennung des Abschnittes F 4 der Reichsbrotkarte 49 für Kinder bis zu 3 Jahren (Kbr.) werden in folgenden Geschäften am Donnerstag, 6. 5. 1943, 1½ Pfund Orangen abgegeben: Innenstadt: Oliver, C 2, 10 und Hauptmarkt. Almenhof: Wildenstein, Brentanostr. 11. Feudenheim: Ostermann, Schwanenstr. 17. Friedrichsfeld: Schnabel, Vogesenstraße 16. Käfertal: Haas, Amtshausstr.; Kampf, Mannheimer Str. 78. Lindenhof: Lenz, Meerfeldstr. 26. Neckarau: Maier, Rheingoldstr. 51; Merz, Neckarauer Str. 134. Neckarstadt-West: Krause, Mittelstr. 52. Neckarstadt-Ost: Ostermann, Mittelstr. 29. Rheinau: Hofmann, Relaisstraße 52. Sandhofen: Herbert, Kriegerstr. 9. Schönau: Lehmann, Bächstr. 12. Schwetzingerstadt: Mühling, Augartenstraße 39; Weimer, Augartenstr. 76. Seckenheim: Bächle, Offenburger Str. 23. Waldhof: Sieret, Waldstr. 46; Kick, Oppauer Str. 28. Wallstadt: Schollmaier, Mosbacher Straße 21. Die Kleinverteiler wollen die Abschnitte zu je 100 Stück aufgeklebt an die Markenabrechnungsstelle, D 5, 1, bis spätestens 10. 5. 1943 abliefern. Städt. Ernährungsamt. (189

OFFENE STELLEN

Textilwarenverkäuferin auch halbtagsweise sofort ges. Lutz, F 4, 1.

Lehrmädchen für Verkauf sofort gesucht. Lutz, F 4, 1. 10 295

Wir suchen für uns. Werkküche eine Köchin. — Naturin-Werk Becker u. Co., Weinheim/Bergstr.

Hausgehilfin in Dauerstellg. nach Salzburg gesucht. Angeb. mögl. mit Lichtbild unter Nr. 10 292.

Aeltere Frau zum Waschen und Putzen gesucht. Erlenhof, Heustraße 14, 4. St. r., Tel. 522 05.

STELLEN-GESUCHE

Zuverläss. Mann, 30 J., läng. Zeit als Dreher tätig gew., sucht Umschulungsstelle. Ang. an Ludwig Koch, Walldorf/Bd., Molkestr. 7.

Aelteres Frl. sucht Vertrauensstelle in frauenlos. Haushalt, am liebst zu älter. Herrn, auch auswärts. Angebote unter St 6812.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Metzgerei in Mannheim od. Umg. sofort zu kaufen gesucht. Angeb. erb. an Carl Bensel, Immobilien, Rheinvillenstraße 3, Ruf 281 82.

Geschäfts-Empfehlungen

Photo-Bechtel. Alle unsere Kunden wollen sich ab Freitag bei uns melden. Bestellscheine vorlegen. Geschäftslokal jetzt Laden von Fleiner, vorm. Kölle, Planken, O 5, 8. Geschäftszeit von 10—12 und 3—6 Uhr. 10 121

Drogerie Munding wieder eröffnet. Mannheim, P 6, 3-4. Tel. 284 27.

Karl Wambsganss, Mannheim, O 7, 20 (Kunststraße). Ruf 215 92, das Fachgeschäft für Säuglingsausstattung u. Kinderbekleidung wieder eröffnet. S16803

VERMIETUNGEN

Leer. Zimm. sof. zu vm. Bahnhofplatz 7, 5. Stock. S16780

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. zu verm. Zeppelinstr. 40, prt. links.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sep. Eingang, sofort zu vermieten. Grabenstraße 8, 1 Treppe.

MIET-GESUCHE

Kl. Lagerraum z. Unterst. v. Gegenständen gesucht. Ang. u. St 6643.

Berufst. Dame sucht sofort großes leeres Zimmer (gute Wohnlage). Angebote Fernspr. 212 48.

1-2 gut möbl. Zimm. mit Kü.-Ben. in gutem Hause für Ehepaar gesucht. Angebote unter St 6782.

Möblierte Zimmer m. 1 od. 2 Bett in Ladenburg u. Umgegend von Unternehmen gesucht. Angebote unter Nr. 10 321.

WOHNUNGSTAUSCH

Suche 2-Zimm.-Wohng. mit Bad, Zentrum Mhm. od. L'hafen. Gebe ab: 5-Zimm.-Wohng. mit eingeb. Bad, Warmw.-Heizg. usw., Miete M 85.-. Eilangeb. unt. St 6795.

Tausche schöne sonn. 4-Zi.-Wohn. mit einger. Bad, Diele, neu herg., auf dem Lindenhof, gegen 2- bis 3-Zi.-Wohn., Bad usw., in guter Lage. Angebote unter St 6828.

KAUF-GESUCHE

Klein. stat. Benzinmotor zu kauf. ges. Preisangeb. unt. Nr. 10 815.

Eine Rolle, 20—40 Ztr. Tragkraft, leichter Bordwagen und Handfutterschneidmaschine zu kaufen gesucht. Kilian Oberdorf, Mhm.-Waldhof, Hinterer Riedweg 101.

Ladentheke, Verkaufsschränke zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 10 314.

1 Schlafzimm. u. Küche, gut erh., zu kf. ges. Angeb. unt. St 6816.

1-2 Klubsessel (s. gut erh., mögl. Roßhaarfüllung) zu kaufen ges. Angebote unter P St 6775.

Sehr gut erh. Staubsauger 220 V zu kf. ges. Preisang. u. P St 6778.

1 Dezimalwaage zu kauf. gesucht. Angebote unter Tel. Nr. 244 55.

Registrierkasse, auch rep.-bed., zu kf. ges. od. g. Fahrrad o. Leichtmotorrad zu t. Ang. u. P St 6770.

1 heller Sommermantel (Staubmantel) Gr. 42 zu kauf. gesucht. Angebote unter St 6815.

Guterh. bunt. Sommerkleid Gr. 42 zu kf. ges. Angeb. unt. St 6821.

TAUSCH-ANZEIGEN

Biete Dam.-Lederschuhe Gr. 39½. Suche mod. Bade-Gummischuhe 40-41. Zeppelinstr. 42, 3 St. lks.

Brotschneidmaschine ges. Kinderdreirad oder Küchenwaage zu tauschen gesucht. Tel. 524 60.

Guter Photo gesucht, evtl. gegen elektr. Kochplatte 220 Volt zu tauschen. Angeb. unt. P St 6826.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 7. Mai, Vorstellung Nr. 273, Miete F 23, 1. Sondermiete F 12. Zum ersten Male: **„Die große Nummer"**, Volksstück von Ernst Schäfer. Anfang 18.30 Uhr. Ende etwa 21 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle. - Maibeginn - froher Sinn mit Dela Kars, Schwarze vom Reichssender Frankfurt u. weitere 10 Attraktionen. Tägl. 19.15 Uhr, Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag auch 15.15 Uhr. — Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) tägl. 9.30—11.30 Uhr: Libelle-Kasse, O 7, 8. 878

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Zwei Stunden Freude! Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, samst. u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellg.

Achtung! Palmgarten Achtung! zw. F 3 u. F 4. Jeden Samstag 20 Uhr, Sonn- u. Feiert. 16 Uhr und 20 Uhr: „Sonder-Vorstellung des Varieté Liedertafel. Hierzu Kartenvorverkauf im Palmgarten-Büro von 10—12 u. 15—17 Uhr, Fernsprecher 226 01. 585

KONZERT-KAFFEES

Juan Llossas nachmittags hören!! Das Schild „Wegen Ueberfüllung geschlossen" wird Sie dann nicht so oft zur Umkehr zwingen, wie abends. Also, wenn es Ihre Arbeitszeit zuläßt, dann kommen Sie nachmittags von 3.30 bis 18 Uhr zu Juan Llossas mit seinen 21 Solisten ins Palast-Kaffee „Rheingold", Mannheims größtes Konzert-Kaffee. O 7 Nr. 7. — 1000 Sitzplätze. 36

TIERMARKT

Schäferhund mit Stammbaum, als Wach- und Schutzhund geeignet, zu verk. Bes. 17 Uhr, Otto Denk, Neckarau, Friedrichstraße 47.

Junge Ziege zu kaufen gesucht. Goos, Zeppelinstraße 48.

Häsin mit Jungen und Junghasen abzug. Anfr. Tel. 405 12, 3-5 Uhr.

AUTOMARKT

Auto bis 1.7 Liter, in gutem Zustand, von Arzt zu kauf. gesucht. Angebote unter St 6822.

KFW mit Anhänger. Fahr. DKW. Baujahr 1938, fahrbereit, zum Schätzungspreis abzugeben. — Philipp Holzmann A.-G., Mannheim, Tel. 426 05. 10 317

ENTLAUFEN

Russ. Windhund, Barsoi, 10 Mon., weiß m. braun. Platt., auf „Alex" hör., entlauf. Wiederbr. erh. Bel. Weckesser, Schwetzinger Str. 149. Tel. 438 94. S16849

FILM-THEATER

Ufa-Palast. 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: Emil Jannings **„Altes Herz wird wieder jung"**. Maria Landrock, Viktor de Kowa. Spielleitung: Erich Engel. 2. Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

Alhambra. 11.00, 12.30, 2.45, 5.00, 7.30 Barry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth: **„Sophienland"**. Spielleitung: Heinz Rühmann. 2. Woche! Jgdl. zugelass.!

Schauburg. 2.00, 4.35, 7.20: **„Der kleine Grenzverkehr"**. - Hertha Feiler, Willy Fritsch. Spielleitg.: Hans Deppe. Jgdl. nicht zugel.!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72: **„Weiße Sklaven"**. Panzerkreuzer Sebastopol. - Ein spannender Tobis-Film mit Camilla Horn, K. John, W. Hinz, Theod. Loos. Neueste Woche! Jgdl. nicht zugel. Heute letztmals! 3.35, 5.35, 7.50

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13: **„Die große Nummer"** mit Leny Marenbach. - Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.20. Jugendliche zugelassen!

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. **„Großreinemachen"** - mit Anny Ondra, Wolf Albach-Retty, Josef Eichheim, Fritz Odemar, Hans Richter. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00 und 7.20 Uhr. Jugend hat keinen Zutritt!

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41: **„Schloß Hubertus"**, Ludwig Ganghofers weltbek. Roman mit Hansi Knoteck, P. Richter, H. Schlenck. Neueste Woche! - Jugendfrei! - Heute letztmals! 3.40, 5.30, 7.15.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals: Marika Rökk in **„Hab mich lieb"**. - Ab Freitag: **„Sie waren sechs"**. - Ein spannender Kriminalfilm.

Regina, Neckarau, Fernruf 482 76. Heute 5.15 u. 7.30 Uhr unwiderruflich letztmals der große Lacherfolg: **„Weiberregiment"**. — Ab Freitag: **„Mädchen in Not"**, ein Frauenschicksal.

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Letzter Tag: **„Das Veilchen vom Potsdamer Platz"**. - Jugendfrei!

Saalbau, Waldhof. 6.30 u. 8.00. Letztmals: **„Irrtum des Herzens"**. Jugendverbot!

Vereine und Gesellschaften

Pfälzerwald-Verein E. V., L'hafen. 6. Planwanderung am Sonntag, dem 9. Mai 1943. Ludwigshafen ab 6.52: Maikammer - Kronsberg (Rast) - Hüttenbrunn (Rast) - Kohlplatz-Ludwigsturm-Weyher-Edenkoben. Edenkoben ab 17.36 od. 18.31 Uhr. Fahrpreis 3.20 M. Fahrkarten samstags lösen. Gäste willkommen. Führung: Fr. Funk, Gg. Heiss, L. Keim. 444

VERLOREN

Seid. Da.-Schal am 19. 4. in Kolmarer Str. F'feld verloren. Abzug. gg. gt. Bel. Neckarhäuser Str. 5, da Andenken an Gefallenen.

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag, den 9. Mai 1943, vormittags 11 Uhr, in der Aula der Mädchen-Oberschule, Friedrich-Heene-Straße

Sonderveranstaltung des Stamitz-Quartetts

Zeitgenössische Kammermusik

Zur Aufführung gelangen Streichquartette von Karl Hammer, Oskar von Pander und Hermann Saar

Eintrittskarten zum Preise von RM 1.— nur am Saaleingang. Die Inhaber von Dauerkarten zu den Städt. Morgenkonzerten 1942/43 haben freien Zutritt.

Saxlehner's natürl. Bitterwasser

Hunyadi-János

das ideale Hilfsmittel für eine geregelte Verdauung. Nach wie vor in bekannter Güte in Apotheken und Drogerien erhältlich.

General-Vertrieb: Alfred Riesdecker, Berlin W 50, Spichernstraße 4.

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**

Packung: 1.50 und 3.40 RM. Reformhäuser: Eden O 7, 3, Mohr Rathausbogen; Riecker, Windeckstraße; Thalysia, Paradeplatz; „Volkswohl" Mittelstr. 57, Ecke Pestalozzistr.; Wacker, E 1, 11; [illegible]

H. ROLOFF, MANNHEIM